

AUSGABE 03/17



# Die Goldhaube

*Ein gesegnetes  
Weihnachtsfest  
und für das  
Neue Jahr  
Gesundheit, Glück  
und Erfolg*

3	VORWORT MARTINA PÜHRINGER
4	URKUNDENVERLEIHUNG IMMATERIELLES KULTURERBE DER UNESCO – HERSTELLUNG UND VERWENDUNG DER LINZER GOLDHAUBE
5	LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER IM GESPRÄCH
6	GOLDHAUBE AKTUELL
8	VON DEN ANFÄNGEN AN – BEZIRK SCHÄRDING
12	WEGE ZUM MITEINANDER – GOLDHAUBENGRUPPEN STEYR-LAND
14	VOLKSKULTURELLE LANDESVERBÄNDE STELLEN SICH VOR ARBEITSKREIS FÜR KLEIN- UND FLURDENKMALFORSCHUNG
17	BRAUCHTUM „KRUPF, KRUPF ...“ DIE GARSTNER NAGELSCHMIEDKRIPPE DIE KRIPPE – EINMAL GENAU HING'SCHAUT
21	WETTER UND VOLKSKULTUR LÄSST SICH DAS WETTER BESCHWÖREN? WAS WETTERKERZEN UND HAGELFLIEGER GEMEINSAM HABEN
24	GESUNDHEIT HEILENDE VAMPIRE
25	TRACHT UND TEXTILES GOLDHAUBEN STICKEN – AUCH FÜR MÄNNER STERNE AUS NADELFILZ
27	REZEPTE KLETZENBROT – WEIHNACHTLICHE KÖSTLICHKEIT HEILENDE WÄSSER AUS PFLANZEN, WAS BEI DER HEILTEEZUBEREITUNG ZU BEACHTEN IST
32	BERICHTE
40	VERANSTALTUNG
41	NACHRUF ANKAUF – VERKAUF
42	GLÜCKWÜNSCHE



## V O R W O R T

## LIEBE LESERINNEN UND LESER!



Ein freudiger Tag für die OÖ. Goldhaubengemeinschaft und mich war der 9. November 2017, an dem mir in Palais Augarten in Wien die Urkunde zur „Herstellung und Verwendung der Linzer Goldhaube als immaterielles Kulturerbe der UNESCO“ überreicht wurde. 13 Elemente wurden an diesem Tag ausgezeichnet, aus Oberösterreich ein Element, die Linzer Goldhaube. Wir befinden uns in einer illustren Runde, ausgezeichnet wurden u.a. auch die Wiener Sängerknaben mit ihrer Ausbildungs- und Chortradition, der Ausseer Fasching, der Wiener Walzer und das Salzburger Marionettentheater. Insgesamt

sind in der nationalen Liste 103 Elemente aus Österreich, 25 aus Oberösterreich.

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer gratulierte uns am 11. November im Linzer Landhaus zu dieser besonderen Ehre.

Ein großer Dank gilt der Bezirksobfrau Kons. Rosi Baumgardinger, die die Einreichungsunterlagen zusammengestellt hat.

Freuen wir uns über diese Auszeichnung, die Goldhaube als immaterielles Kulturerbe der UNESCO!

Eure Landesobfrau

Martina Pühringer

*Textauszug zur Aufnahme „Herstellung und Verwendung der Linzer Goldhaube“ in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO:*

*Die goldbestickte Linzer Goldhaube bildet den wertvollsten Teil der oberösterreichischen Festtracht und wird seit dem 19. Jahrhundert zu weltlichen und kirchlichen Anlässen getragen. Für die Herstellung einer Goldhaube braucht es rund 250 bis 300 Arbeitsstunden sowie das nötige Wissen um alte Handwerkstechniken, das von Goldhaubengruppen in Zusammenarbeit mit Trachtenschneidereien erhalten und weitergegeben wird.*

*Goldbestickte Hauben werden seit dem 13. Jahrhundert zu besonderen Anlässen getragen und in der Familie weitergegeben. Die heutige Goldhaube entwickelte sich zu Beginn des 19. Jahrhundert aus der sogenannten Bündelhaube. Auf einem ca. 16x116cm langen Goldstoffband werden vergoldete Kupferplättchen, Flitter, Folien, Boillon und Goldperlen gestickt. Das Muster obliegt der Stickerin/dem Sticker selbst, die Form der Haube wird durch ein Drahtgestell vorgegeben. Der charakteristische Knauf ist in dieser Form heute in ganz Oberösterreich, dem angrenzenden Niederösterreich, Salzburg und Bayern verbreitet. Stick- und Nähkurse werden angeboten, um das Wissen um die Herstellung weiterzugeben.*

*Goldhauben werden gemeinsam mit der Festtagstracht (bestehend aus einem bodenlangen Seidenkleid, Trachtenschmuck, Gebetbuch, Schultertuch, Handstiezel und Perlbeutel) zu festlichen Anlässen, beispielsweise an Trachtensontagen, Erntedankfest oder Jubelhochzeiten, getragen.*

*Derzeit gibt es in Oberösterreich rund 17.000 aktive TrägerInnen. Sie sind in Goldhaubengemeinschaften organisiert, die sich in 433 Ortsgruppen und 17 Bezirksgruppen gliedern. Die Nachwuchsarbeit basiert auf Mädchen, die eigene Mädchenhäubchen tragen und so an die Goldhaubengemeinschaft im Erwachsenenalter herangeführt werden. Die Goldhaubengemeinschaften sind in folgenden Bereichen tätig: Tracht, Brauchtum, kulturelle und kirchliche Aktivitäten sowie caritative Tätigkeiten (Hochwasserhilfe, Kinderkrebshilfe, Erdbebenopfer, Licht ins Dunkel, Lebenshilfe, unbürokratische und sofortige Nothilfe etc.).*

*In die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO 2016 aufgenommen.*

## URKUNDENVERLEIHUNG IMMATERIELLES KULTURERBE DER UNESCO – HERSTELLUNG UND VERWENDUNG DER LINZER GOLDHAUBE



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer gratuliert der OÖ. Goldhaubengemeinschaft mit Landesobfrau LAbg. Martina Pühringer und den Bezirksobfrauen und Stellvertreterinnen. Auch der Präsident des OÖ. Forum Volkskultur Kons. Herbert Scheiböck (2. Reihe re.) freut sich über die Auszeichnung. Foto: Land OÖ / Stinglmayr

Besondere Ehre und Anerkennung für die OÖ. Goldhaubengemeinschaft: die „Herstellung und Verwendung der Linzer Goldhaube“ wurde von der UNESCO in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Die Gold-



Ein Bild der Freude über die Auszeichnung. Foto: Lukas Beck

haube ist damit eines von insgesamt 25 Traditionen und Brauchtümern in Oberösterreich, die sich derzeit auf dieser nationalen Liste befinden. Am 9. November 2017 wurde die Urkunde im Rahmen eines Festaktes im Augartenpalais in Wien von der Präsidentin der Österreichischen UNESCO Kommission Dr. Eva Nowotny an Landesobfrau LAbg. Martina Pühringer übergeben. 13 zwischen 2016 und 2017 aufgenommene österreichische

Traditionen, eine davon aus Oberösterreich, wurden ausgezeichnet. Am 11. November gratulierte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer der Landesobfrau der OÖ. Goldhaubengemeinschaft LAbg. Martina Pühringer und den Bezirksobfrauen und deren Stellvertreterinnen im Landhaus zu dieser Auszeichnung: „Die Aufnahme der Goldhauben in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes ist eine Anerkennung und Bestätigung der besonderen Rolle der Goldhaubenfrauen in der Volkskultur unseres Landes. Ich freue mich, dass mit dieser Liste auch sichtbar wird, wie gut die oberösterreichische Volkskultur im österreichweiten Vergleich aufgestellt ist. Immerhin kommt rund ein Viertel aller von der UNESCO in Österreich ausgezeichneten Bräuche und Traditionen aus Oberösterreich, oder hat einen starken Bezug zu unserem Land.“

Übergabe der Urkunde in Wien. Dr. Gexi Tostmann, Präsidentin Dr. Eva Nowotny, Margit Kienesberger, Bezirksobfrau Martina Stebrer, Bezirksobfrau Rosi Baumgardinger, Landesobfrau Martina Pühringer, Mag. Maria Walcher und Dr. Alexander Jalkotzy (v.li.n.re.). Foto: Lukas Beck

## ZIELE UND HERAUSFORDERUNGEN

LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER  
IM GESPRÄCH MIT ELISABETH MAYR-KERN



KULTUR UND KUNST BIETEN GROSSE CHANCEN FÜR OBER-ÖSTERREICH, DENN EIN KREATIVES KLIMA IST DIE BESTE VORAUSSETZUNG FÜR INNOVATION. LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER KONKRETISIERT IM FOLGENDEN GESPRÄCH SEINE ABSICHTEN UND PLÄNE FÜR KÜNFTIGE WEICHENSTELLUNGEN IM BEREICH DER KULTUREINRICHTUNGEN DES LANDES UND IN DER ZUSAMMENARBEIT MIT DER STADT LINZ.

Herr Landeshauptmann, wie schätzen Sie die Situation von Kunst und Kultur in Oberösterreich ein? Warum geben Sie jetzt den Anstoß für ein großes Reformprojekt? Weil wir in einer Zeit leben, die uns vor große Herausforderungen stellt. Um diese lösen zu können, brauchen wir neue Wege, neue Antworten, damit Oberösterreich auch in Kunst und Kultur zu einem Land der Möglichkeiten wird. Daher müssen wir überlegen, wie wir uns auch im Kulturbereich neu aufstellen können. Das ist die notwendige Voraussetzung dafür, dass wir die großen Zukunftsaufgaben gut bewältigen können.

Welche Herausforderungen sehen Sie konkret?

Inhaltlich geht es darum zu überlegen, wie die Positionierung des Kulturlandes Oberösterreich in den kommenden Jahren aussehen kann und muss. Das hat in meinen Augen einen starken internationalen Fokus, weil es auch um die internationale Positionierung Oberösterreichs geht. Wir stehen im Wettbewerb mit vielen anderen Regionen, sind gefordert, uns als Land, als Region auszuzeichnen und abzuheben. Kunst und Kultur spielen dabei eine wichtige Rolle, weil sie für sich einzigartig sind, und ein unverwechselbares Bild Oberösterreichs prägen.

Ein erster Schritt, den Sie gesetzt haben, ist ein großes Reformprojekt innerhalb der Kultureinrichtungen des Landes ...

Ja, wir werden uns im nächsten Jahr intensiv mit der Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb der Kultureinrichtungen des Landes befassen. Ziel ist, dass die Kulturinstitutionen des Landes enger zusammenarbeiten, vor allem im Bereich der sogenannten „shared services“, wie Marketing, Ticketing oder Facility Management, aber auch in der programmatischen Ausrichtung. Außerdem plane ich, dass durch neue programmatische Schwerpunktsetzungen in den verschiedenen Häusern das Kulturangebot breitenwirksamer und kompakter präsentiert wird. Ich bin mir natürlich bewusst, dass mit geplanten Veränderungen oft auch Verunsicherungen bei unseren Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeitern einhergehen. Dazu kann ich nur sagen, dass Ängste um einen Arbeitsplatzverlust völlig unbegründet sind.

Wie schaut es in der Zusammenarbeit mit der Stadt Linz aus? Was ist hier geplant?

Auch wenn sich die Gespräche noch im Anfangsstadium befinden, so hat sich doch ein Zeitfenster für eine engere Zusammenarbeit mit der Stadt Linz geöffnet, das vor allem die Museen und Galerien betrifft. Diese Gelegenheit möchte ich beim Schopf packen und konkrete Gespräche über Kooperationsmöglichkeiten führen. Ich sage aber auch: es geht um Kooperationen aller Anbieter im Bereich der Stadt Linz, also zum Beispiel auch der Universitäten. Und es ist nicht mein Ziel, Häuser des Landes zu schließen. Auch das möchte ich klar festhalten.

Vielen Dank für das Gespräch.



# LANDESRÄTIN MAG. CHRISTINE HABERLANDER BEI HERBSTTAGUNG

Landesobfrau Martina Pühringer konnte bei der Herbsttagung der Bezirksobfrauen und Stellvertreterinnen im Bildungshaus St. Magdalena in Linz-Urfahr die Landesrätin für Bildung, Frauen und Gesundheit Mag. Christine Haberlander begrüßen. Die Landesrätin zeigt sich begeistert von der Arbeit der Goldhaubengemeinschaft und dankt für das soziale und volkulturelle Engagement, vor allem für das Eintreten für die Rechte der Frauen.



Landesrätin Mag. Christine Haberlander und Landesobfrau Martina Pühringer. Foto: Land OÖ / Kauder



Landesrätin Mag. Christine Haberlander und Landesobfrau Martina Pühringer mit den Bezirksobfrauen und Stellvertreterinnen. Foto: Land OÖ / Kauder



NEUER ABO-PREIS AB 2018

Ab 2018 gilt ein neuer Preis für das jährliche Abonnement der Goldhaubenzeitung. Drei Nummern der Zeitung kosten ab 2018 € 15,-.

## LICHT INS DUNKEL

Das Anliefern der Sachspenden für den Goldhaubenstand im ORF-Landesstudio OÖ. möge wie folgt durchgeführt werden:

- Anlieferung in das ORF-Landesstudio OÖ. in Linz am Sa., 23. 12. 2017 von 8.00 bis 10.00 Uhr. Bitte wenn möglich diesen Termin ins Auge fassen.
- Im Vorfeld ist auch eine Anlieferung der Sachspenden für Licht

ins Dunkel im Haus der Volkskultur in Linz, Promenade 33 möglich. Dies unbedingt vorher mit der Bezirksobfrau klären!

Konto, auf das die Geldspenden für Licht ins Dunkel überwiesen werden mögen: IBAN: AT39 3400 0002 0165 5000, BIC: RZ00AT2L.



# GOLDHAUBENFRAUEN IN ST. PETERSBURG

Reisen verbindet. Nach den gemeinsamen Reisen in den letzten Jahren nach Rom, Lourdes sowie in das östliche und westliche Mittelmeer stand Anfang September ein Städteflug nach St. Petersburg am Programm. Dank der umsichtigen Begleitung unserer Reiseleiterinnen und der Reiseleiterinnen vor Ort erlebten wir unvergleichliche Höhepunkte im „Venedig des Nordens“.

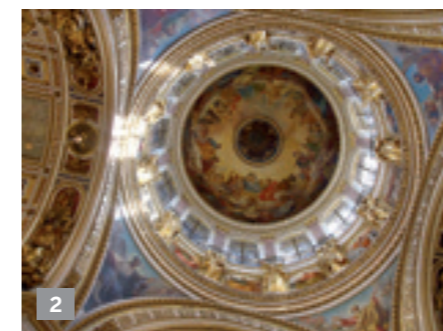
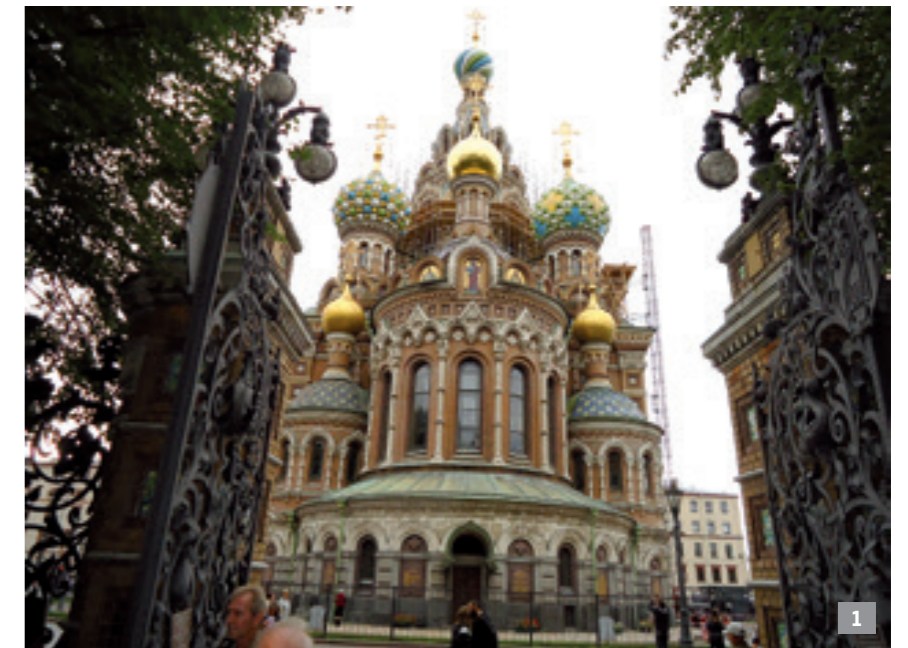
Die Kunstschatze der Eremitage, der Blick auf die Kaskaden der Schlossanlage Peterhof, der Blick hinaus auf die Ostsee, die Peter-und-Paulfestung mit der Kathedrale, in der die Romanows begraben liegen, der Thronsaal im Katharinenpalast, die Stadtrundfahrt, der Gang auf Dostojewskis Spuren – wir kamen aus dem Staunen nicht heraus!

Die Größe der Paläste, die unermesslichen Gold- und Kunstschatze zeigten uns den Reichtum und Prunk der

Zarenzeit. Aber wie damals gibt es auch heute noch die Kluft zwischen arm und reich.

Nicht nur die Kunst war einzigartig, auch die schöne Gemeinschaft, das

gemütliche Beisammensein, die neuen Bekanntschaften und anregenden Gespräche trugen zum Erfolg dieser Reise bei.



1 Auferstehungskirche 2 Isaak-Kathedrale 3 Peterhof Kaskaden

4 Eremitage

# BEZIRK SCHÄRDING GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT UNTERES INNVIERTEL VON DEN ANFÄNGEN AN

IM JAHRE 1977 WURDE VON UNSERER EHRENBEZIRKS-  
OBFRAU BRUNHILDE FEICHTLBAUER (+ 2015) IM RAH-  
MEN DES ANDORFER VOLKSFESTES DIE GRÜNDUNG  
UNSERER GEMEINSCHAFT BEREITS IM BEISEIN VON  
EINIGEN GOLDHAUBENFRAUEN AUS DEN VERSCHIEDE-  
NEN GEMEINDEN VOLLZOGEN. BRUNHILDE FOLGTE DEM  
AUFRUF VON FRAU ANNELIESE RATZENBÖCK, ORTSGRUPPEN  
ZU GRÜNDEN UND DIESE WIE IN DER JETZIGEN FORM ZU-  
SAMMENZUSCHLIESSEN.



Bezirksobfrau  
Erni Schmiedleitner

Im Jahr „Jahr der Behinderten“  
1981 erging der Aufruf an alle  
Ortsgruppen für die Lebenshilfe  
Münzkirchen zu sammeln, und  
es wurden ATS 200.000,- gespendet.

Die Organisation von Bezirkswallfahrten, Innviertler Gold-  
haubenfrauentreffen, Bausteinaktion für die Lebenshilfe,  
um nur einige Punkte zu nennen, prägten die Arbeit.  
1989 war sicher einer der Höhepunkte der bisherigen  
Aktivitäten unserer Gemeinschaft und zwar die Übergabe



Bezirksobfrau Kons. Brunhilde Feichtlbauer (1. v. l.) übergibt an ihre  
Nachfolgerin Christine Huber (3. v. l.) im Beisein von Landesobfrau  
Martina Pübringer (2. v. l.) und Erni Schmiedleitner (4. v. l.) (2002)

eines Christbaumes an Papst Johannes Paul II. für den  
Petersplatz in Rom. 1991 folgte der 1. Innviertler Advent im  
Schloss Sigharting. Wenn man bedenkt, dass in den Jah-  
ren bis zur Renovierung keine „Infrastruktur“, wie z.B. Hei-  
zung, Lift usw. vorhanden war, so konnten trotzdem tau-  
sende Besucher begrüßt werden. Zu dieser Veranstaltung  
wird alle zwei Jahre geladen und der Reinerlös verschiede-  
nen Institutionen gespendet. 2001 wurde der Ball der  
Oberösterreicher in Wien mitausgerichtet. Es wurden  
1500 Lebkuchenherzen als „Damenspende“ gebacken,  
verziert und verteilt.

2002 übergab Konsulent Bezirksobfrau Brunhilde Feichtl-  
bauer nach 25-jähriger Tätigkeit das Ehrenamt an Frau  
Christine Huber, die mit ihren Vorstandsmitgliedern die  
Leitung übernommen hatte. Im Rahmen der Landesaus-  
stellung „Grenzenlos“ wurde 2004 das Kochbuch „Gren-  
zenlose Schmankerl“ in Druck gegeben. Eine Sonderaus-



Kinder aus Tschernobyl nach der Reaktorkatastrophe auf Besuch  
im Bezirk Schärting



Obfrauen der Goldhaubengemeinschaft Unteres Innviertel (1979)



Sighartinger Advent

stellung beim „Müllner in Gstötten“ begeisterte viele  
Besucherinnen und Besucher.

Im Jänner 2008 wurde Frau Erni Schmiedleitner zur Nach-  
folgerin von Christine Huber mit Stellvertreterin Beate  
Mayböck, Gerti Gruber (Finanzen) und Johanna Schmid-  
leitner (Schriftführerin) und weiteren Vorstandsmitglie-  
dern gewählt.

Am 1. Mai 2009 wurde im Rahmen einer gemeinsamen  
Veranstaltung mit dem Rotaryclub in Taufkirchen das ers-  
te Trachtenbuch präsentiert. Es folgte 2009 und 2014 die  
Teilnahme bei den Ortsbildmessen Schärting und Engel-  
hartszell, jeweils auch mit der Vorstellung unserer erneu-  
erten Trachten. Für die sozialen Einrichtungen des Bezirks



Festzug zur Gründung der Goldhaubengemeinschaft Unteres  
Innviertel in Andorf (1977)



Übergabe einer Kerze in der Kapuzinergruft. Gestiftet zum  
200. Todestag der Kaiserin Maria Theresia (1980)



Benefizkonzert im Schloss Zell an der Pram

veranstalteten wir auch ein Benefizkonzert mit dem  
Orchester Vokal Instrumental Brunntenthal unter der Lei-  
tung von Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Greiner. 2015 prä-  
sentierten wir in St. Ägidi unser neues Trachtenbuch mit  
allen Ortstrachten, Beschreibungen für Handstiezel und  
das jeweils gelebte Brauchtum in unseren Ortsgruppen.  
Die „Schärtinger Tracht“ prangt sogar auf einer Sonder-  
briefmarke.

In unserer Goldhaubengemeinschaft Unteres Innviertel  
gibt es 30 Ortsgruppen mit 1331 Mitgliedern und  
284 Häubchenmädchen und 11 Buben. Bei den vielen  
Aktivitäten in den Ortsgruppen, wie z.B. Oster-, Advent-  
und Liebhabermärkten, wird viel Geld gesammelt. Die Teil-



Bezirkskurat Pfarrer Wolfgang Renoldner feierte mit den Goldhaubenfrauen  
im Stift Engelszell sein 40-jähriges Prieserjubiläum (2008)

## BEZIRK SCHÄRDING - UNTERES INNVIERTEL VON DEN ANFÄNGEN AN

nahme bei Fronleichnam, Kräuterweihe, Erntedank, Maiandachten, Tag der Jubilare und bei Festlichkeiten auf Gemeindeebene sowie Zusammenkünfte bei Stammtischrunden, Geburtstagsfeiern, Näh- und Stickkurse sind ein wichtiger Bestandteil für das erfolgreiche Miteinander in unserer Gemeinschaft!

Durch das große Engagement im caritativen, sozialen, religiösen und kulturellen Bereich haben die Goldhauben- und Kopftuchgruppen in den Gemeinden einen wichtigen Stellenwert und genießen daher eine große Wertschätzung.



*Kutschentour mit den Klienten der Lebenshilfe*



*Kopftuchbinden im Rahmen eines Liebhabermarktes beim „Müllner in G'stötten“ (2008)*



*Übergabe des Friedenslichtes in Passau*



*Bezirksmaiandacht in Schärading (2016)*



*Häubchenmädchentreffen in Enzenkirchen (2005)*



*Nähkurs mit Frau Konsulentin Magdalena Amon*



*Präsentation der erneuerten Trachten (2015)*



*Teilnahme an der Wallfahrt in Passau (2015)*

# WEGE ZUM MITEINANDER

## GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK STEYR-LAND

# HEIMAT=SHARING

# INTEGRATIONSPROJEKT

# FORUM HALL

VON ELFRIEDE MAYER



Bezirksobfrau Martina Stehrer (2. v. li.), Kons. Elfriede Mayer (3. v. li.), Dr. Hildegund Morgan (4. v. li.) und Rania mit ihren Töchtern Hanin und Aya. Foto: Kainrath

„Das Projekt Heimat=Sharing der EU-Leader-Region Traunviertler Alpenvorland hat viele Gesichter. Menschen, egal woher sie ursprünglich kommen, begegnen einander und gestalten ein Stück Heimat miteinander“, erklärte in ihrer Begrüßung die Projektleiterin Dr. Hildegund Morgan den Menschen aus vielen unterschiedlichen Herkunftsländern, die zur Eröffnung einer berührenden Ausstellung ins Forum Hall gekommen waren.

Vorangegangene Projekte „Lebende Bücher“ in Sierning und „Lange Tafel“ in der Landesgartenschau Kremsmünster wurden in Wort und Bild auf Schautafeln präsentiert. Die Goldhaubenbewegung Steyr-Land hat mit Obfrau Martina Stehrer und Kons. Elfriede Mayer schon im Februar 2016 mit der Garstner Nähwerkstatt den Reigen eröffnet. Bis heute treffen sich dort regelmäßig rund 30 Personen zum gemeinsamen Nähen, Sticken, Stricken, sie

stellen Taschen in verschiedenen Techniken, Schürzen, Rucksackerl, Deckerl und andere Handarbeiten her.

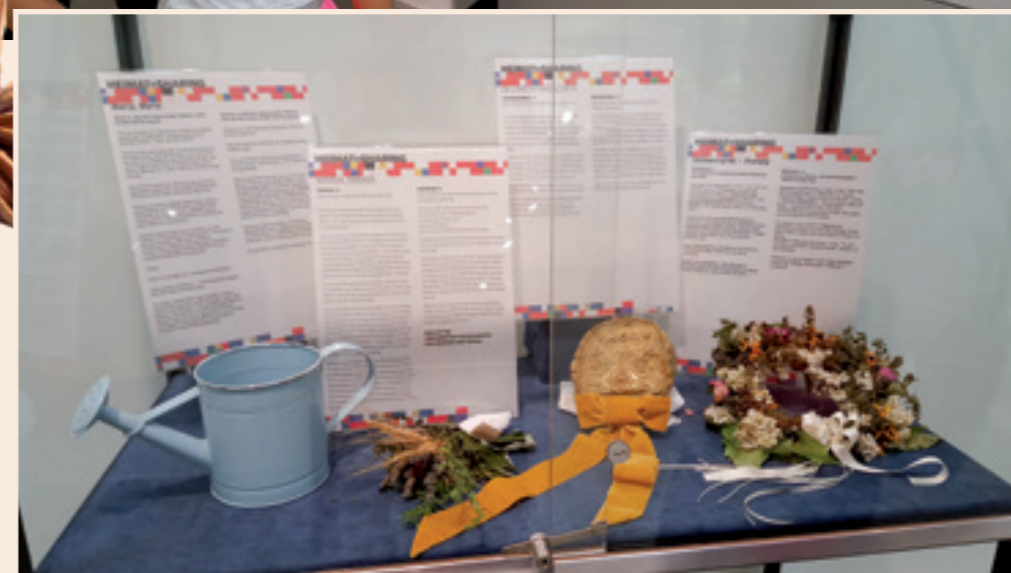
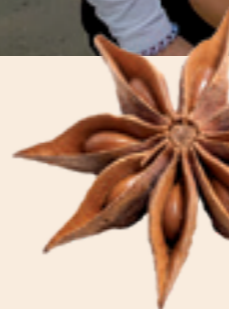
Dass die Ausstellung in Bad Hall zu einem vollen Erfolg wurde, ist ein wesentliches Verdienst von Mitorganisatorin Bezirksobfrau Martina Stehrer. Sie freute sich besonders über den Besuch so vieler Ehrengäste und begrüßte sehr herzlich Dr. Alexander Jalkotzy.

Für die Ausstellung im Forum Hall konnte Martina Stehrer Goldhaubenfrauen aus dem Bezirk gewinnen, die bereit waren, mit Zugewanderten „Tandems“ zu bilden und ihre gemeinsamen „Kennenlerngeschichten“ zu Papier zu bringen. Gemeinsame Symbole, vom Mädchenhäubchen, über Taschen, Gießkannen hin bis zu Fußballschuhen wurden ausgewählt und in hübsch gestalteten Vitrinen zur

Schau gestellt. Die Heimat=Sharing Geschichten spannen den Bogen vom Helfen beim Ankommen bis zum Engagement des zugewanderten Partners in örtlichen Vereinen und Gruppierungen. Wesentlich für das Gefühl, angenommen zu sein, sind gemeinsame Interessen und gemeinsame Betätigungen, das war immer wieder der Tenor in den Geschichten.

Eine kleine Ausstellung der Garstner Heimat=Sharing Textilwerkstatt und musikalische Darbietungen bildeten das Rahmenprogramm. Internationale Kulinarik und viele Gespräche förderten die Gemeinschaft.

Die Sonderausstellung im Forum Hall war vom 1. September bis 26. Oktober geöffnet.



Fotos: Mayer



# ARBEITSKREIS FÜR KLEIN- UND FLURDENK- MALFORSCHUNG

VON BRIGITTE HEILINGBRUNNER



Die Vielfalt der Klein- und Flurdenkmäler. Fotocollage Brigitte Heilingbrunner

Kleindenkmal, ein Begriff, der im Duden noch keinen Platz gefunden hat und dessen Definition möglicherweise Seiten füllen könnte. Er findet sich im deutschen Sprachgebrauch erst seit ca. 50 Jahren und wurde ursprünglich in erster Linie religiösen Monumenten kleineren Formats zugeordnet, die sich durch ihre handwerkliche und volkskünstlerische Gestaltung von den großen Denkmälern wie Kirchen, Schlössern etc. unterscheiden.

Zu den Kleindenkmälern zählen wir die vielen Kreuze, Kapellen und Bildstöcke, die religiösen Ursprungs sind und in ihrer bemerkenswerten Vielfalt und regional unterschiedlichen Erscheinungsform unsere Landschaft eindrucksvoll prägen. Im Laufe der Jahrzehnte ist der Anteil der profanen

Kleindenkmäle, die sich ebenfalls unter diesen Begriff einordnen lassen, der weitaus größere geworden. Hier reihen sich neben den Rechtsdenkmälern, wie Grenzsteine, Pranger, Galgen, auch Brunnen, Kriegerdenkmäler, Personalmale und die saisonalen Objekte, wie Vogelscheuchen, Schwibbögen, Maibäume etc. ein. Der Granit des Mühlviertels hat uns schon aus Urzeiten eine Reihe von kulturhistorischen Naturdenkmälern hinterlassen, die wir heute als Teufelsteine, Wackelsteine, Spursteine, Menhire oder Fackeltöter kennen, aber auch „Hl. Bäume“ und Höhlen zählen wir dazu, um nur einen kleinen Einblick in diese Art der Objekte zu vermitteln.

Einen sehr großen Anteil haben auch die Betriebsmale, wie Troadkästen,

Brechelhütten, Kaser, Mühl- und Windräder sowie Zäune, um nur einige aufzuzählen.

Unter die Bezeichnung Flurdenkmal fallen nicht nur die außerhalb des Ortsverbandes stehenden Objekte, sondern auch eine beträchtliche Anzahl von Bodendenkmälern, die auf Grund ihrer Erscheinungsform die Flur prägen. Hierbei seien erwähnt Schanzen, Streifenfluren, Vieräcker, Wolfgruben, Vogeltennen, Tanzböden, Pingen, aber auch Bombentrichter und vieles mehr.

Immer mehr gesellen sich in den Arbeitsbereich der Kleindenkmalforscher auch Kleinode wie Hausbilder, Zunftschilder, Spione, Occuli, Wasserspeier, Fenstergitter, Türschlösser und apotropäische Köpfe, die unsere Häuser verzieren und ebenfalls erhaltenswert sind.

Dichter und Maler haben sich seit jeher dieser Signaturen unserer Kulturlandschaft angenommen und somit diesen Objekten auch einen besonderen Stellenwert gegeben, den wir mit unserer Arbeit gerecht werden wollen und das seit nunmehr 40 Jahren.

Der Aufgabenbereich des Arbeitskreises ist vielfältig, und die primären Aufgaben der Mitglieder sind die Erhebung und Erforschung der Objekte mittels Feldforschung, Archivarbeit und Beschäftigung mit der Landeskunde. Weitere Aufgaben sind Beratung bei Renovierungen, Überwachung fachgerechter Wiederherstellung und Hilfestellung bei Neuerrichtungen, was Material, Stil und Einrichtung betrifft. Alle diese Aufgaben werden fachlich unterstützt vom

Bundesdenkmalamt, den Archiven und dem Referat für Volkskultur der Direktion Kultur.

2017 kann der Arbeitskreis nun auf 40 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Eine Entstehungsgeschichte, die bereits nach dem 2. Weltkrieg begonnen hat und auch eng mit unseren deutschen Kleindenkmalfreunden in Zusammenhang steht.

Bald nach der Zerstörung durch die zwei Weltkriege standen die Kleindenkmäle bereits im Fokus der Aufmerksamkeit. In Österreich ist hier der Wiener Bankdirektor Franz Hula zu erwähnen, der eine Publikation über Bildstöcke Ende der 1940er Jahre herausgebracht hat. In Deutschland war es Univ. Prof. Dr. Karl Friedrich Azzola aus Trebur, der erstmals eine Organisation gründete und ehrenamtlich sich dieser Objekte annahm. Er lud 1971 nach Fulda und 1972 nach Fitzlar zu einer internationalen Tagung ein, wo bereits zwei Österreicher mit dabei waren, Harald Bösch aus Wien und der Steyrer Apotheker Mag. Wolfgang Bernhauer. Zur nächsten internationalen Tagung 1976 in Rüsselsheim kamen bereits sieben Österreicher. Harald Bösch gründete in Wien, bereits im selben Jahr, gemeinsam mit Univ. Prof. Dr. Emil Schneeweis im Volkskundemuseum einen Verein.

Ein Jahr später wurde auch in Oberösterreich dieser Wunsch laut und unterstützt von der großen Volkskundlerin HR Prof. Dr. Katharina Döbler und HR Prof. Dr. Dietmar Assmann formierte sich im Frühjahr 1977 unter dem 1. Obmann Mag. Wolfgang Bernhauer der Arbeitskreis.

Bösch lud im selben Jahr zur 1. österreichischen Internationalen Tagung nach Zwettl in Niederösterreich ein, wo der Grundstein für eine einheitliche Nomenklatur für die Kleindenkmäle gelegt wurde, und im Jahre 1979 konnten auch in Oberösterreich schon Arbeitsblätter unter der wissenschaftlichen Leitung von HR Prof. Dr. Dietmar Assmann, als Leitfaden für die Laienforscher, aufgelegt wer-



Obfrau Kons. Brigitte Heilingbrunner mit Geburtstagsorte bei der Jubiläumstagung 40 Jahre Arbeitskreis für Klein- und Flurdenkmalforschung in Grein 2017.

Foto: Mathias Huber

den. Die internationalen Tagungen wurden und werden im dualen Rhythmus weitergeführt. Mittlerweile ist Oberösterreich die Drehscheibe für diese Tagungen geworden und bei allen mehr oder weniger organisatorisch und beratend beteiligt. Parallel dazu wurden ursprünglich zweimal jährlich Jahrestagungen in Oberösterreich abgehalten. Seit 2001 werden diese, ebenfalls im dualen Rhythmus, in den Jahren zwischen den internationalen Tagungen, jeweils im Frühjahr abgehalten.



Wirtskapelle: Wiesheilandkapelle in Reichersberg. Foto: Peter Fußl

1988 übernimmt Kons. Nelly Kainzbauer die Leitung des Arbeitskreises. Sie führt die ursprünglich 4x jährlich, heute 2x jährlich erscheinenden Mitteilungsblätter ein, die an rund 600 Kleindenkmalforscher im In- und Ausland geschickt werden. Eine weitere Einführung Kainzbauers waren die Urkunden für besondere Leistungen zur Erhaltung von Kleindenkmälern, die ab 1988 an die Besitzer oder Erhalter von Kleindenkmälern verliehen werden. Die Idee dazu stammte vom Bad Leonfeldner Kleindenkmalforscher Kons. Werner Lehner.

Mit der Gründung des Forums Volkskultur im Jahre 1992, dessen 25jähriges Jubiläum wir heuer feiern, unter seinem 1. Präsidenten OSR Kons. Prof. Hans Samhaber wurde der Arbeitskreis Mitglied des Forums. Seit dieser Zeit präsentiert sich der Arbeitskreis bei den Festen der Volkskultur in Form von Sonderausstellungen.

Mittlerweile kann der Arbeitskreis auf ca. 150 einschlägige Publikationen zurückgreifen. Diese scheinen in einer 2-bändigen Bibliographie von Kons. OSR Otto Kampmüller, die zwischen 1993 und 1998 erschienen ist, auf. Seit seinem Tod im Jahre 2000 wird sie im Forum Geschichte online weitergeführt. Viele der rund





Kriegerdenkmal in Gmunden.  
Foto: B. Heilingbrunner

240 Heimatbücher beinhalten ebenfalls Kapitel über Kleindenkmäler. Das immer komplexer werdende Aufgabengebiet in der Kleindenkmalforschung erforderte eine umfassende Beschäftigung mit verschiedensten Disziplinen und so stieg der Arbeitskreis bei der im Jahre 2000 gegründeten Akademie der Volkskultur mit einem 3-moduligen Kleindenkmalseminar ein. Doppelgleisigkeiten in den Modulen veranlasste uns vor 10 Jahren das Kleindenkmalseminar im Heimatforscherkurs zu integrieren, es ist aber auch gesondert buchbar.

2001, nach dem plötzlichen Tod von Kons. Nelly Kainzbauer übernahm ich den Arbeitskreis. Ein Meilenstein in der Geschichte des Arbeitskreises war die Zuerkennung des Volkskulturpreises im Jahre 2010 für die Erstellung einer Rechtstopographischen Karte, die online abrufbar ist, im Moment für eine Überarbeitung jedoch offline. Im Rahmen des Projektes Schande – Folter - Hinrichtung des OÖ. Landesmuseums, bei dem in einem 7-jährigen Projekt die Rechtsarchäologie Oberösterreichs aufgearbeitet wurde, erforschte und kartierte der Arbeitskreis die Rechtsdenkmäler unseres Bundeslandes. Seit vielen Jahren arbeiten wir mit



Grenzstein aus Scharfenberg 1792.  
Foto: Land OÖ. / Grilnberger

allen volkskulturellen Verbänden zusammen und viele stehen Pate für diese oder unterstützen die Erhaltung dieser Kleinode, aber auch Neuerichtungen passieren auf dieser Zusammenarbeit. So sind vor allem auch die Goldhaubengruppen immer verlässliche Partner auf diesem Gebiet. Seit fünf Jahren ist eine Kleindenkmaldatenbank im Entstehen. Die Datenbank soll den Anschluss an die digitale Welt ermöglichen. Wir haben mittlerweile diesbezüglich Aufmerksamkeit gewonnen. Von der Landwirtschaftszeitung bis zu den OÖ Nachrichten, von der Kirchenzeitung



Rotes Kreuz in Hofkirchen im Mühlkreis.  
Foto: Land OÖ. / Grilnberger



Armesinderkapelle in Neufelden.  
Foto: Land OÖ. / Grilnberger

bis zum Servus Journal kamen die Reporter zu uns, um Artikel zum Thema Kleindenkmal zu schreiben. Seit über einem Jahr läuft die Serie „Unsere Marter!“ in der Kronenzeitung. Ein weiteres Augenmerk möchten wir in Zukunft auf die weniger aktiven Bundesländer legen sowie auf die Länder Belgien und Schweiz. Auch wenn unsere Arbeit nicht so spektakulär ist, so ist sie doch kontinuierlich, vielseitig und arbeitsintensiv und übt eine Faszination aus, wenn man sich in diese Materie vertieft.



Goldhaubenfrauen aus dem Bezirk Linz-Land auf Kapellenfahrt, beim Wegkreuz in Klafferreith. Foto: privat

# „KRUPF, KRUPF...“

VON SANDRA GALATZ

SELTSAME GESTALTEN TUMMELN SICH JEDES JAHR IN DER LETZTEN RAUNACHT VON 5. AUF 6. JÄNNER IN VIELEN ORTEN UNSERES LANDES. RAUNACHTLER IM INNVIERTEL, GLÖCKLER IM SALZKAMMERGUT ODER GANZE RAUNACHTSSPIELE IM MÜHLVIERTEL DEUTEN AUF DEN ÜBERGANG VON DER WEIHNACHTSZEIT ZUR FASCHINGSZEIT HIN. IN DER VIECHTAU, DEM HEUTIGEN NEUKIRCHEN BEI ALTMÜNSTER, ZIEHEN BEIM „KRUPF KRUPF“ ETWAS ANDERE GLÖCKLER VON HAUS ZU HAUS.

„Krupf, krupf, krupf, krupf, kruupf...“ hört man seltsame Stimmen in der malerischen Winterlandschaft der Viechtau. In Neukirchen bei Altmünster, Viechtau genannt, hat sich zur letzten Raunacht ein ganz eigener Winterbrauch erhalten: „Krupf Krupf“. Die Einheimischen sagen dazu auch: „Die Glöckler kommen“, – wobei diese Glöckler nichts mit den Kappenträgern zu tun haben, die mit hell erleuchteten, bunten Glöcklerkappen in vielen Orten im Salzkammergut unterwegs sind. Doch Sinn und Zweck ist der gleiche: Heischen. Verhüllte Kinder am 5. Jänner prägen einst das Bild der Viechtau. Diesen Kindern aus armen Familien



Neukirchner Kiningreiter. Foto: Hörmandinger

erlaubte die Obrigkeit im 18. Jahrhundert, an einem Tag im Jahr um Lebensmittel betteln zu gehen. Schon damals schrien sie – um unerkannt zu bleiben – mit verstellter Stimme um Krapfen. „Krupf, krupf, krupf, krupf, kruupf...“ Die Notwendigkeit von damals ist heute zum Brauch „Krupf Krupf“ geworden und erfreut die Kinderherzen.

Mit Faschingskostümen herzig verkleidet ziehen heute Kindergruppen durch den Ort, werden da und dort eingelassen und bekommen Krapfen, Getränke und auch ein wenig Geld. Einige Jahrzehnte, nachdem den Kindern das Heischen am 5. Jänner erlaubt worden war, begannen auch die Erwachsenen betteln zu gehen. So ziehen auch heutzutage Erwachsenengruppen von Haus zu Haus zum „Krupf krupf“ oder „Glöckln“.

Meist als Frauen verkleidet betreten Männergruppen die Stuben und bieten ein kleines, spontanes Theaterstück und tadeln die Hausleute, die zur eigenen Freude gerne spontan mitspielen, aus. Die „Glöckler“ sind dabei sehr kreativ und gestalten ihre benötigten Accessoires für ihren kleinen Auftritt selbst. Einige Zeit lang dauert dieses spaßige Treiben, bis die Hausfrau zur Demaskierung auffordert und eine Jause aufischt. Die Männer essen und trinken gemeinsam mit den Hausleuten und ziehen

nach einiger Zeit zum nächsten Haus. Das gesellige Treiben dauert oft bis in die frühen Morgenstunden und bietet eine spaßige Unterhaltung an langen Winterabenden.

Hoch zu Ross sind zu dieser Zeit auch die als Heilige Drei Könige kostümierten Sänger in der Viechtau unterwegs. Die „Neukirchner Kiningreiter“ wurden im Jahr 1959 ins Leben gerufen. Seit 1959 singen sie in ihren nach orientalischem Vorbild genähten Kostümen Hirten-, Neujahrs- und Dreikönigslieder und überbringen den Dreikönigssegens sowie ihre Neujahrswünsche. Begleitet werden sie dabei von einer Musikantenschar in Tracht. Zum Teil sind hier neben allgemeinen Weihnachts- und Hirtenliedern auch Lieder zu hören, die sich nur in der Viechtau erhalten haben. Am 6. Jänner, dem Dreikönigstag, gestalten die Kiningreiter mit dem Leiter der Gruppe Gottfried Schachinger die Heilige Messe in der Kirche.



„Krupf, krupf“. Foto: Galatz



Neukirchner Kiningreiter in den 1960er Jahren.

# DIE GARSTNER NAGELSCHMIEDKRIPPE

VON ELFRIEDE UND KARL MAYER

MAN WUSSTE NICHT VIEL ÜBER DIE ALTEN KRIPPEN IN GARSTEN. MEIN GROSSVATER FRANZ MAYRHOFFER HAT IM JAHR 1926 STOLZ EINEN ZETTEL AUF DEN KRIPPENKASTEN GEKLEBT: „DIE KRIPPE IST CA. 100 JAHRE ALT, EIN NAGELSCHMIED HAT SIE GEMACHT.“ ER HATTE DIE KRIPPE ZU WEIHNACHTEN 1926 FÜR EINE AUSSTELLUNG IN DER PFARRE GARSTEN ZUR VERFÜGUNG GESTELLT.



Garstner Nagelschmiedkrippe, um 1825. Foto: Mayer

Dieser kleine Hinweis machte uns neugierig, und wir begannen nach diesen Nagelschmieden als Krippenbauer zu suchen. (Es ist bekannt: In den Garstner Ortschaften Lahrndorf und Dambach gab es einmal 40 Nagelschmieden mit eigener Zunft!). Es war der Beginn unserer Krippenforschung in Garsten. Heute ist das „Krippenland an der oberösterreichischen Eisenstraße“ mit seiner bodenständigen „Nagelschmiedkrippe“ als typische Form der Hauskrippe in der Region Steyr, Garsten, Enns- und Steyrtal wiederentdeckt und zählt zu den alten Krippenlandschaften Österreichs.

Das persönliche Hobby ist zu einem Garstner Anliegen geworden. Wir haben über 200 Garstner Kastenrippen aufgespürt, untersucht, unentgeltlich restauriert und dabei bestätigen können: Es gibt die Tradition der alten „Nagelschmiedrippen“, die von Nagelschmieden gebaut wurden.

Einige Zufallsfunde haben uns auf unserem Weg geholfen. So hat der in Garsten geborene Pfarrer Andreas Hebrank 1965 in einer Hauschronik über seinen Großonkel Alois Hebrank Folgendes geschrieben: „Neben seinem Beruf als Schlosser und Nagel-

schmied befasste er sich auch mit der Krippelschnitzerei. Es waren meist Kleinkrippen, die er mit selbstgeschnitzten oder auch gekauften, lehmgebrannten Figuren ausstattete, die schon bemalt waren. In einem Buckelkorb brachte er die Krippler nach Steyr und bot sie dort am Stadtplatz zum Kauf an. Wegen ihrer Originalität und wohl auch Billigkeit wurden sie gern gekauft. In seiner Stube hatte er auch eine große selbstgefertigte Krippe aufgestellt, die zum Schutz vor Staub mit einem großen Glasfenster verschließbar war.“ Dann folgen Angaben über die Gestaltung und Figuren der Krippe.

Wir fanden auch ein paar Jahreszahlen als Hinweise zur Entstehungszeit. Auf einem winzigen Brunnentaferl in einer Krippe ist die Jahreszahl 1877 zu erkennen, auf dem Kamin eines Krippenhäuserls steht 1882. Eine Notiz in der Steyrer Zeitung vom 1. 1. 1913 brachte Licht ins Dunkel der gro-

ßen „Nagelschmiedkrippe“ im Besitz der Pfarre: „Fr. Therese Garb hat eine neue große Krippe der Kirche zum Geschenk gemacht. Ihr seliger Vater hat sie in jungen Jahren selbst gefertigt und auch jede einzelne Figur selbst geschnitzt.“ Josef Garb war Zweck- und Nagelschmied, im Nachbarhaus wohnte Alois Hebrank. Die Nachbarschaft dieser Krippenbauer hat die Gestaltung ihrer Krippen beeinflusst. Im Aufbau der Kastenkrippe mit dem reich gestalteten himmlischen Jerusalem, den typischen Häuserln und dem Ruinenstall scheinen sie sich übertreffen zu wollen, doch ihre „Einsiedler“ haben ihre eigene Position: Beim Garb steht er rechts, beim Hebrank links. In manchen alten Garstner „Nagelschmiedrippen“ sind auch typische „Nagelschmiedhäuser“ zu finden.

Die Nagelschmiede waren bei all ihrer handfesten Arbeit frohe, sensible, kunstfertige Menschen, die in ihrer



Hirtenschlaf. Foto: Mayer



Buchsbaumkrippe von Marian Rittinger, 1705. Foto: Mayer

Freizeit vor allem im Winter Krippenbauten. Sie stellen die Geburt des Jesukinds in ihre gewohnte heimische Lebenswelt hinein. Dem entsprechen auch die „Figuren der Krippe“. Hirten und Gabenbringer kommen herunter zum Jesukind: Die Lamperlträger, der Apfelbrocker, der Kraxenträger, der Rauchfangkehrer, der Jäger (Wildschütz), die Apfelmagd, die Brunnenfrau und als Leitfigur – der Jubelkarl. Über dem Stall schwebt der Gloria-Engel. Brunnen, Brücken und Zaun sind symbolische Elemente der Kastenkrippe.

Die Frage, warum gerade in Garsten nach 1800 volkstümliche Krippen entstanden sind, führt uns in das ehemalige Benediktinerstift Garsten zurück. Hier hat schon Hans Spindler d. Ä. um 1637 „ein ganz neues Kripplerl“ geschnitzt, Marian Rittinger schuf um 1705 die berühmte Buchsbaumkrippe. Als Josef II. 1786 die Krippendarstellungen in der Kirche verbot, hatte die Weihnachtskrippe



Nagelschmiedkrippe, Alois Hebrank 1877. Foto: Mayer

schon längst die Herzen der Menschen erfasst, die jetzt ihre eigene Krippenwelt entdeckten. Die volkstümliche Kastenkrippe mit den Loahmmandelfiguren wurde die Krippe der einfachen Menschen. Sie löste die barocke Kunstkrippe ab.

Die „Nagelschmiedrippen“ oder „Ennstaler Kastenrippen“ sind seit der Zeit um 1800 zur typischen Hauskrippe im Enns- und Steyrtal geworden und erlebten in den 1970er-Jahren in Krippenbaukursen und bei privaten Krippenbauern eine neue Renaissance. Vev Aigner war in Garsten eine Wegbereiterin. Bis heute sind die Kastenrippen ein Schwerpunkt in den Krippenausstellungen

beim Garstner Advent. Vgl. dazu: Die große bewegliche Kastenkrippe von Elfi und Karl Mayer (160 cm, neu gebaut 1986) und die schönsten Krippen aus den Kursen der Garstner Krippenschule (Simone Rossacher). Im Stiftsmuseum ist neben der großen Nagelschmiedkrippe von Josef Garb (vor 1850) die berühmte Buchsbaumkrippe von Marian Rittinger (um 1705) zu sehen. Sie steht in der Tradition der Krippenkunst des ehemaligen Benediktinerstiftes Garsten.

**Ausstellung „Krippen in der Prälatur“ beim Garstner Advent: 2./3. und 8./9./10. Dezember 2017, jeweils von 10.00 – 18.00 Uhr.**



Große bewegliche Garstner Kastenkrippe, 1986. Foto: Mayer



# DIE KRIPPE – EINMAL GENAU HING'SCHAUT

VON ANDREA FRÖSCHL

ZUM 40-JÄHRIGEN BESTEHEN DER GOLDHAUBEN-GEMEINSCHAFT IM BEZIRK PERG LUDEN 2016 DIE GOLDHAUBENFRAUEN ZU EINER KRIPPENSCHAU UNTER DEM MOTTO „AM KRIPPENWEG AUF WEIHNACHTEN ZU“. IN DIESEM RAHMEN GAB ES DIE MÖGLICHKEIT SICH VIELE VERSCHIEDENE KRIPPEN ANZUSEHEN. FOLGENDE GEDANKEN WURDEN BEI DER ERÖFFNUNG ZUR SPRACHE GEBRACHT.

Krippen vergegenwärtigen uns das Weihnachtsgeschehen. Sie erzählen sichtbar die Botschaft: Gott ist zu uns Menschen in seine Schöpfung gekommen, er ist Kind, er ist Mensch geworden.

Es lohnt sich aber besonders, einmal genauer hinzuschauen, was in unseren traditionellen Krippen darge-



Foto: privat

stellt ist. Denn: In einer Krippe und an den Krippenfiguren ist nichts zufällig! Alles hat eine ganz bestimmte Symbolik.

Wir tun dies anhand der Krippe der Pfarrkirche Baumgartenberg: In ihr sehen wir das Jesuskind in einer Strohkrippe auf einem weißen Leinentuch. Weiß ist die Farbe der Reinheit, der Klarheit und des Lichtes.

Maria trägt ein rotes Kleid. Rot ist Symbolfarbe für die Liebe und die Göttlichkeit. Darüber trägt Maria einen blauen Mantel. Blau ist die Farbe der Treue.

Neben Maria und Jesus steht Josef. Hier in einem lila Kleid mit einem braunen Überwurf. In vielen Krippendarstellungen trägt Josef aber ein gelbes Untergewand. Gelb ist die Farbe der Weisheit, des Glaubens und des Heiligen Geistes und daher auch Kirchenfarbe.

Dahinter dann Ochs und Esel. Beide gehören schon seit dem 3./4. Jahrhundert zur Geburtsdarstellung. Dafür gibt es eine biblische Begründung im Buch Jesaja (Jes 1,3). Dort heißt es: Ein Ochs kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn. In alten Darstellungen wärmen Ochs und Esel mit ihrem Atem das kleine, hilflose Jesuskind.

Von den Hirten hören wir auch in der Bibel. Der Engel verkündet ihnen auf dem Hirtenfeld die frohe Botschaft von der Geburt des Messias. Die Hirten glauben an die Botschaft, gehen hin und finden das Kind. In dieser Krippe sind sie sehr zahlreich vertreten und wir sehen sie bei der Anbetung. Auch die Tiere kommen mit den Hirten zur Krippe. Manche Schafe grasen friedlich vor dem Stall, andere beobachten aufmerksam das Geschehen rund um sich.

Der Stall ist hier dargestellt als Ruinenstall. Die Ruine ist ein Symbol für den Niedergang der antiken heidnischen Welt und verweist auf den Anbruch einer neuen Zeit. Über dem Stall sehen wir den großen Verkündigungengel in rotem Gewand mit der Botschaft: „Gloria in excelsis Deo. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede bei den Menschen, die guten Willens sind.“

Vorne wird die Krippe abgeschlossen durch einen Zaun. Er wirkt als schützende Schwelle zwischen der Realität und der Krippenwelt, zwischen der Welt und dem Heiligen. Wichtig ist jene offene Stelle, die der Krippenbauer im Zaun gelassen hat. Denn dadurch können auch wir hineingelangen. In vielen Krippen sehen Sie die gemeinsame Anwesenheit der Hirten und Könige. Das ist Zeichen für die Gleichheit aller Menschen vor Gott.

Es gibt ganz viel zu entdecken und Sie sehen, nichts ist zufällig in einer Krippe. Nehmen Sie sich doch heuer im Advent die Zeit um sich die Krippen bei Freunden, in den Kirchen oder bei Ausstellungen genau anzusehen. Das Gewimmel in den Kastenrippen, der Ausdruck auf den Gesichtern und die Körperhaltung der Krippenfiguren, das Reduzierte und das Überschwängliche, das Große und das Kleine. Wenn Sie in der Adventzeit Ihre Krippe zuhause aufbauen, dann darf etwas in ihrer Krippe auf keinen Fall fehlen: ein freier Platz vor der Heiligen Familie. Es soll ein Platz für jede und jeden von uns sein. Der Platz, der uns selbst an diesem wunderbaren Geschehen teilhaben lässt.

# LÄSST SICH DAS WETTER BESCHWÖREN?

## WAS WETTERKERZEN UND HAGELFLIEGER GEMEINSAM HABEN

VON ALEXANDER OHMS · METEOROLOGE AN DER ZENTRALANSTALT FÜR METEOROLOGIE UND GEODYNAMIK (ZAMG) / KUNDENSERVICE SALZBURG UND OBERÖSTERREICH

WER VON UNS HAT SICH NICHT SCHON ÖFTER GEWÜNSCHT, DAS WETTER BEEINFLUSSEN ZU KÖNNEN – SEI ES BEI DER PLANUNG DES URLAUBS, EINER WANDERUNG, EINES BADEAUSFLUGS ODER EINES FESTES? FAST SCHON VERZWEIFELT KLINGEN DA MANCHE ANRUFRER BEIM WETTERDIENST, WENN ES UM DIE REGENWAHRSCHEINLICHKEIT AM GEPLANTEN HOCHZEITSTERMIN GEHT.

Doch das alles sind eigentlich nur mehr Kleinigkeiten gegenüber früheren Zeiten, als Wetter und Klima viel unmittelbarer in das tägliche Leben unserer Vorfahren eingegriffen haben. Die wirtschaftliche Basis und selbst das nackte Leben waren den

Unbillen des Wetters ausgesetzt. Und so versuchte man natürlich schon sehr bald, die Wettergötter gnädig zu stimmen – zuerst aufgrund fehlender naturwissenschaftlicher Grundlagen im Bereich des Glaubens und Aberglaubens, heute dagegen mit allen technischen Feinheiten.

Wahrscheinlich wurden bereits in vorchristlicher Zeit Naturgötter angerufen oder ihnen Opfer dargebracht, um möglichst gutes Wetter zu bekommen. Das erste gut belegte und auch heute noch verbreitete Wetterbrauchtum in unserer Region sind die sogenannten Wetterkerzen, auch Schauerkerzen oder Gewitterkerzen genannt. Die gesegneten Kerzen werden zum Gebet angezündet, um bei nahendem Unwetter Schäden

und Blitzschläge abzuwenden. Der Brauch nahm vermutlich von der Spendung des Wettersegens seinen Ausgang. Erste Erwähnungen der Wetterkerzen in kirchlichen Unterlagen lassen sich in den Jahren 1497 und 1512 finden. Im 16. Jahrhundert folgten erste Kreuzprozessionen mit Wetterkerzen. An Wallfahrtsorten blieben größere Mengen historischer Kerzen erhalten, von denen manche so groß wie Osterkerzen waren. Die immer häufiger verwendete schwarze Farbe der Kerzen rührte ursprünglich davon her, dass man sie aus gesammeltem Tropfwachs und den Überresten von Wachsbildern herstellte – das Wachs war durch den enthaltenen Kerzenruß schwarz gefärbt. Ab 1785 hat sich die Herstellung der Altöttinger Wetterkerzen aus gekauftem schwarzem Wachs etabliert, da das Tropfwachs aus den Kirchen den Bedarf an Wetterkerzen nicht mehr decken konnte.

Die Wetterkerzen sind oft mit den Bildnissen von Schutzheiligen gegen Gewitter (vor allem der heiligen Anna) und der Muttergottes oder mit einem Spruch verziert. Meist werden sie zusammen mit anderen Kerzen bei der Kerzenweihe zu Lichtmess gesegnet. Danach wird die Kerze im Herrgottswinkel aufgestellt oder neben dem Weihwasserbecken platziert. Bei einem nahenden schweren Gewitter wird die Kerze angezündet, in Kombination mit einem Gebet sollen dadurch Mensch, Tier, Haus und Hof vor Schaden durch das Unwetter bewahrt bleiben. Natürlich wird sich



Wetterkerzen in Mariazell. Foto: A. Ohms

kein naturwissenschaftlicher Effekt der Wetterkerzen belegen lassen. Gläubige Christen erinnert die Kerze aber daran, dass sie im Kampf gegen die Naturgewalten nicht allein gelassen werden.

Wetterläuten oder Sturmkläuten ist eine auch heute noch in manchen Landgemeinden ausgeübte Handlung, die dazu dienen soll, Unwetter von Dörfern oder Städten abzuhalten oder wegzutreiben. Sobald sich eine Gewitterwolke nähert, muss der Mesner die Kirchturmglocken läuten. Kam es wider Erwarten trotzdem zu einem Unwetter, musste der Geistliche früher mit der Monstranz vor die Kirche treten und in alle vier Himmelsrichtungen den so genannten Wettersegen erteilen. Ließen sich Ernteschäden dennoch nicht vermeiden, konnte sich dies in Form weniger wertvoller Neujahrsgeschenke negativ auf die Einkünfte des Mesners auswirken.

Zur Zeit der Aufklärung im 18. Jahrhundert wurde eine ganze Reihe von Verordnungen erlassen, die das Wetterläuten als finsternen Aberglauben abtaten und unter Androhung hoher Geld- und Gefängnisstrafen verboten. Man sagte, dass das Geläute Gewitter und Blitze eher anziehen als vertreiben würde. Gegen die Verbote formierte sich allerdings bald energischer Widerstand. Im 19. Jahrhundert erkannte man schließlich, dass nicht das Läuten, sondern die Höhe der Kirchtürme schuld an den häufigen Blitzeinschlägen war – das Verbot des Wetterläutens wurde aufgehoben. Die physikalische Sinnhaftigkeit des Wetterläutens, aber auch des Wetterschießens mit Böllern, wurde bereits damals von Naturwissenschaftlern untersucht. Eine Wirkung müsste entweder durch die Schallwellen oder die bei der Explosion erzeugte Druckwelle erfolgen. Beweise stehen aber nach wie vor aus.

Im Bereich des religiösen Glaubens gibt es noch viele andere Bräuche,

die auf die günstige Beeinflussung des Wetters zielen: Der Palmbuschen im Dachstuhl oder im Acker und das Antlassei am Dachboden soll Unwetter und Blitzschläge während des ganzen Jahres fernhalten. Im akuten Fall eines sich nähernden Gewitters verbrennt man im Herd entweder Palmzweige oder Blumen und Kräuter, die am Mariä-Himmelfahrts-Tag geweiht wurden. Auch im Osterfeuer angesengte Weihscheite werden in manchen Orten dafür verwendet. Nicht zuletzt erinnern auch Wetterkreuze an den Wegesrändern an die Bitten der Gläubigen, vor Unwettern verschont zu bleiben.



Wetterkreuz am Ritten (Südtirol). Foto: A. Ohms

Wie geht aber die moderne Meteorologie mit dem Thema um? Durch die vertiefte Kenntnis der Naturgesetze lassen sich heute gewisse meteorologische Vorgänge kleinräumig beeinflussen, vor allem um Wetterextreme zu mildern. Seit Anfang der 1950er-Jahre ist es möglich, Wolken künstlich abregnen zu lassen. Durch das Einbringen von Silberjodid und anderen Chemikalien als künstliche Kondensationskeime in vorhandene Wolken wird ein schnelleres Einsetzen von Niederschlägen erreicht.

Angewandt wird diese Technologie zum Beispiel in China. Es gibt dort ein staatliches „Wetteränderungsamt“,

das bei den Olympischen Spielen in Peking im Jahr 2008 oder zu den Feiern zum 60. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik am 1. Oktober 2009 für Schönwetter sorgte. Zu diesem Zweck wurden von Flugzeugen Chemikalien versprüht, um die Regenwolken in sicherer Entfernung von der Hauptstadt abregnen zu lassen. Als Gegenmaßnahme gegen eine anhaltende Dürre im Großraum Peking sollte im November 2009 Regen produziert werden – allerdings lösten die Manipulationen einen ungewollten Schneesturm aus. In Moskau plante man im Jahr 2009, die Wolken bereits vor den Stadtgrenzen abschneien zu lassen, um sich die teure Schneeräumung zu ersparen. Dazu hätten Kampfflugzeuge die Wolken mit Chemikalien impfen sollen. Es gab aber umgehend Proteste – erstens wegen ökologischer Bedenken, zweitens aber auch wegen der Angst der Umlandgemeinden, dass diese dann den ganzen Schnee abbekommen würden.

Das Prinzip der künstlichen Niederschlagserzeugung wird übrigens auch sehr schön sichtbar, wenn im Winter während stabiler Hochdruckwetterlagen sogenannter „Industrieschnee“ aus dem Hochnebel fällt. Schadstoffe aus Industrie und Ver-



Schadensbringender Hagel. Foto: A. Ohms

kehr wirken als Keime für Schneeflocken und sorgen in den Ballungsgebieten hin und wieder für eine menschlich verursachte Winterlandschaft.

Die Impfung von Wolken mit künstlichen Kondensationskeimen kann aber auch der kleinräumigen Unwetterbekämpfung dienen. Gewitterwolken sollen zum vorzeitigen Abregnen gebracht werden, bevor großer schadensbringender Hagel entstehen kann. Besonders in Bayern und in der Steiermark haben die Hagelflieger eine lange Tradition, speziell ausgerüstete Kleinflugzeuge steigen hier an jedem Gewittertag auf. Die Wirksamkeit der Methode ist allerdings nicht eindeutig nachgewiesen. Von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik wurde zwischen 1981 und 2000 eine langfristige Studie durchgeführt, deren Auswertungen eine Hagelschadensminderung um bis zu 40 Prozent zeigen. Einen Beweis dafür, dass das Hagelrisiko durch die Hagelflieger abnimmt, kann es aber gar nicht geben, weil dafür zwei identische Wolken miteinander verglichen werden müssten – die eine geimpft, die andere naturbelassen. Deshalb weiß man bei keiner Gewitterwolke, ob es daraus auch mit Impfung gehagelt hätte oder auch ohne Impfung nicht gehagelt hätte.

Nicht nur Niederschläge, auch Wolken können mittlerweile menschlichen Ursprungs sein: Haben Sie nicht auch schon öfter bemerkt, wie sich an eigentlich wolkenlosen Tagen die Kondensstreifen der Flugzeuge zu einer einzigen riesigen Schleierwolke verdichten und den Sonnenschein abschwächen? Kondensstreifen bilden sich aus gefrierendem Wasserdampf und Verbrennungsrückständen der Flugzeugabgase. Meist halten sie sich nur kurz oder entstehen bei geringer Luftfeuchtigkeit erst gar nicht. Bei begünstigenden atmosphärischen Bedingungen können allerdings bis zu zehn Pro-

zent des Himmels von diesen künstlichen Schleierwolken bedeckt sein! Zuletzt soll eine weitere und sehr viel umfassendere Art von Wetterbeschwörung erwähnt werden – es handelt sich um das große Experiment, das die Menschheit in den letzten Jahrzehnten mit dem Erdklima durchführt. Die Beeinflussung durch die Einbringung von Treibhausgasen wie Kohlendioxid, Methan oder Lachgas in die Atmosphäre erfolgt hier aber nicht direkt und gewollt, sondern indirekt und ungewollt. Auf diese Weise hat man die Temperatur im Alpenraum in den letzten 150 Jahren um fast 2 Grad ansteigen lassen, den Meeresspiegel um über 20 Zentimeter erhöht und das Meereis in der Nordpolarregion um 30 Prozent zurückgehen lassen. Wie die menschlich verursachte Klimaänderung weiterverlaufen wird, liegt in unserer Hand ...



#### Buchtip:

Alexander Ohms: Wetterprophet Natur. So nützt man Tiere und Pflanzen zur Wettervorhersage ISBN 978-3-85068-958-8 Ennsthaler Verlag EUR 14,90

# HEILENDE VAMPIRE

## DIE BLUTEGELTHERAPIE UND IHRE WIRKUNGSWEISE

VON MARIANNE MOSTLER

### KOPFSCHMERZEN, MIGRÄNE, MORBUS MENIERE UND NASENNEBENHÖHLEN-ENTZÜNDUNG

Bei Kopfschmerzen und Migräne kann die Blutegeltherapie sehr erfolgreich eingesetzt werden. Sind alle Möglichkeiten der Medizin und der physikalischen Therapie ausgeschöpft, kann auch die Meniersche Krankheit – ein anfallsartig auftretender Schwindel – mit Erfolg durch Blutegel behandelt werden. Auch hier werden die Egel am Rücken – im Bereich des Kreuzbeines – und im Bereiche der Halswirbelsäule angesetzt.

Möchte man die belasteten Organe, die im Zusammenhang mit der Migräne und so deren Ursache behandeln, so setzt man die Egel zusätzlich auf die organbezogenen „Head'schen Zonen“. Je nach Lage des Schmerzes werden möglicherweise auch hinter den Ohren Egel angesetzt.

### TRIGEMINUSNEURALGIE UND NEURALGISCHE SCHMERZEN

Bei hartnäckigen Neuralgien ist die Blutegeltherapie die Behandlung der Wahl, um ganz enorme Erfolge zu erzielen. Oftmals stellen sich die Erfolge jedoch erst bei wiederholter Behandlung ein, die im Abstand von zwei bis drei Wochen erfolgen soll.

### BLUTERGÜSSE, SPORTVERLETZUNGEN UND NARBEN

Bei Blutergüssen und Sportverletzungen ist die Egeltherapie ganz besonders hilfreich. Das Blut im Bereich des Ergusses oder der Verletzung

wird verflüssigt und dadurch das Absaugen des angesammelten Blutes vereinfacht. Die Beschwerden verringern sich noch während des Saugvorganges fast schlagartig und Stauungen werden schneller abgebaut.

Narben verursachen oft Störungen des Energieflusses im Körper und es entstehen – oftmals auch bei Wetterwechsel – empfindliche Narbenschmerzen. Auch hier wird eine Blutegeltherapie im Bereich der Narben erfolgreich durchgeführt.

*In der nächsten Ausgabe der „Goldhaube“ berichte ich über die Blutegelbehandlung bei Bluthochdruck, Herzbeschwerden, Schlaganfall.*



# GOLDHAUBEN STICKEN - AUCH FÜR MÄNNER

Werner Stumpfl, ein traditions-, natur- und heimatverbundener Mensch, der in Weibern wohnt und auch in Geboltskirchen ehrenamtlich tätig ist, hat eine besondere Liebe entdeckt, das Sticken von Goldhäubchen. Sein Interesse für die Tracht, die Kontakte zur Goldhaubengruppe Geboltskirchen und die Rolle als Opa für seine zwei Enkelkinder brachten ihn zu dem Entschluss, Goldhäubchen zu sticken. Er wollte den Enkelkindern etwas Persönliches schenken, etwas selbst Gefertigtes und langlebig Traditionelles und vor allem etwas, woran sie viel Freude haben sollten – er dachte an Goldhäubchen. Dank der Goldhaubenfrauen Maria Bangerl aus Geboltskirchen und Mali Stöger aus Haag am Hausruck konnte er die Techniken des Stickens erlernen. Jede seiner beiden Enkelinnen bekam ein vom Opa gefertigtes Goldhäubchen. Eine persönliche Note am Häubchen war die Applikation eines im Hausruck selbst gefundenen Edelsteines – grüner Serpentin – , den



*Der Edelstein Serpentin im Goldhäubchen. Foto: privat*

er dazu schleifen ließ, eine Verbindung vom Hausruck, der einstigen Heimat seiner Tochter, zur jetzigen Heimat der Familie seiner Tochter in St. Wolfgang herzustellen. Die beiden Enkelkinder tragen die Häubchen mit Begeisterung.



*Goldhäubchensticker Werner Stumpfl. Fotos: privat*



*Anna und Julia mit den Goldhäubchen von Werner Stumpfl. Foto: privat*

# STERNE AUS NADELFILZ

## HEIMELIG, UMWELTFREUNDLICH UND KINDERLEICHT HERZUSTELLEN

VON MAGDA GRADINGER

DAS GANZE JAHR ÜBER WIRD NICHT SO VIEL GEBASTELT UND GESCHMÜCKT WIE IN DER ZEIT VOR WEIHNACHTEN. KAUM IST WEIHNACHTEN DA, HABEN WIR UNS DANN AN DER GANZEN PRACHT SCHON SATTGESEHEN. ENDSTATION MÜLLTONNE.

Natürlich braucht niemand aus Umweltbewusstsein auf weihnachtliche Kleinigkeiten zu verzichten. Es muss aber nicht unbedingt Kunststoff, Metallicspray oder Alufolie sein – auch mit Naturmaterialien kann man hübsche Dekorationen herstellen. Nadelfilz ist einen Versuch wert. Die Kombination von dunkelgrünen Tannenzweigen und weicher naturweißer Schafwolle wirkt sehr ansprechend. Man braucht nicht viel zusammenzutragen: ein wenig Wollvlies, Keksausstecher in Sternform, eine Filznadel und ein Stück Hartschaumstoff als Unterlage.

So wird's gemacht: Keksform auf die Unterlage legen und mit Vlies locker befüllen. Nun mit vielen kleinen Sti-



Auf weihnachtlichem Grün scheinen die Sterne zu leuchten. Foto: privat

chen die Wollfasern verbinden. Durch die Einkerbungen an der Filznadel verhaken sich die Fasern, und Stich für Stich gewinnt der Filz an Festigkeit. Wichtig ist es besonders auf die Ränder und die Spitzen der Sterne zu achten. Wenn der Filz schon sehr flach geworden ist, löst man den Stern vorsichtig von der Unterlage und legt ihn verkehrt herum in die Form. Nun kann man auch die Rückseite mit der Nadel bearbeiten.

Den Stern behutsam abheben, fertig! Gute Eigenschaften hat das Filzgebilde zur Genüge: hübsch, unzerbrechlich, leicht aufzubewahren, problemlos zu entsorgen ... Nach seiner Verwendung als Weihnachtsdekoration könnte ein größerer Filzstern sogar gut als „Thermosohle“ für einen Blumenstock dienen, oder gleich als Wasserspeicher in den Tiefen eines Blumentopfes nützlich sein. Natur ist eben nachhaltig.



Ein wenig Wollvlies, eine Filznadel, ein Keksausstecher und ein Stück Hartschaumstoff – mehr braucht man nicht für die Filzsterne. Foto: privat



Die Keksform locker mit Vlies befüllen. Foto: privat



Auch für Kinderhände ist das Filzen mit der Nadel leicht zu bewältigen. Foto: privat

# KLETZENBROT

## WEIHNACHTLICHE KÖSTLICHKEIT

WER AN BÄCKEREIEN ZUM GROSSEN FEST DENKT, MEINT WAHRSCHEINLICH KEKSERL IN ALLEN DENKBAREN VARIATIONEN. ABER: AM ANFANG WAR DAS BROT, UND NICHT EINMAL IN DER UNS VERTRAUTEN FORM VON WECKEN ODER LAIBEN, SONDERN FLACHE, AUF HEISSEN STEINEN GEBACKENE ZELTEN AUS GROBEM MEHL UND WASSER. UND SÜSSES WAR KOSTBAR, WEIL KAUM ZU HABEN. ES LAG ALSO NAHE, ZU BESONDEREN ZEITEN DAS ALLTÄGLICHE GRUNDNAHRUNGSMITTEL BROT DURCH SÜSSE UND GEHALTVOLLE ZUTATEN AUS DEM WINTERVORRAT, ALSO DURCH NÜSSE UND DÖRROBST, ZU VERFEINERN.

Was schwer zu bekommen ist, wird besonders geschätzt. In manchen Alpentälern waren die paar Nüsse und Kletzen so schwer leistbar und daher wertvoll, dass das Anschneiden des Weihnachtsbrot zum Ritual wurde und dem Hausvater vorbehalten blieb.

Je nach Reichtum bzw. Kargheit einer Gegend entwickelten sich verschiedene Zubereitungsarten: einfache Früchtebrote, bei denen Nüsse und Dörrobst in eher bescheidenen Anteilen direkt in den Brotteig geknetet werden, und die üppigere Form mit vielerlei auch zugekauften Früchten – Feigen, Datteln, Aranzini und Zitronat als festliche Ergänzung zu gedörrten Zwetschken und Birnen innen und einer dünnen Hülle aus hellem Teig. Der eigentliche Brotteig ist in diesem Fall nur mehr der Kitt, der die Früchte zusammenhält.

Diese Zubereitungsart ist aufwendig, und für nur ein Striezel zählt sich die Prozedur nicht aus. Wahrscheinlich ist das ein Grund, warum Kletzenbrot auf Christkindlmärkten so begehrt ist. Dank vieler fleißiger Hände in einigen Goldhaubengruppen kann das Traditionsgebäck auch am Heiligen Abend beim Christkindmarkt für „Licht ins Dunkel“ angeboten werden. Größere Mengen in einem Haushaltsherd zu backen ist eine zeitraubende Angelegenheit, daher stellt mancherorts, etwa in Kirchdorf am Inn, der Bäcker seine Öfen in den Dienst der guten Sache, damit die 100 (und mehr) Striezel zügig fertig werden.

Die Herstellung von Kletzenbrot ist nichts für Eilige. Schon im Herbst müssen Nüsse geklaubt und später ausgelöst werden, Zwetschken und Birnen werden gesammelt, gereinigt und gedörrt. Am Tag vor dem Backen werden die Früchte eingeweicht, geschnitten, gewürzt und mit Schnaps angefeuchtet. Nachdem sie über Nacht „gezogen“ haben, geht es dann zur Sache: Mit Brotteig ver-

knetet wird das Fruchtegemenge zu möglichst kompakten Wecken geformt und in dünn ausgewalkten Semmelteig eingehüllt. Die ansprechende Gestaltung des Äußeren gehört auch zu einem Festgebäck: Die Wecken werden mit Ei bestrichen, mit Mandeln und kandierten Kirschen belegt, mit einer Gabel mehrfach angestochen („gestupft“ – damit beim Backen der Dampf abziehen kann), und nun endlich ab ins Backrohr!

**Ein Tipp:** Man sollte sich auf jeden Fall mit einem ausreichend großen Vorrat Kletzenbrot für sich und seine Gäste eindecken. Der Überlieferung nach bleibt nämlich im



Fotos: privat

## R E Z E P T E

neuen Jahr gesund und glücklich, wer in der Weihnachtszeit neuerlei Kletzenbrot gekostet hat.

In jedem Haus und von Jahr zu Jahr schmeckt das „Störi-brot“ ein wenig anders, denn der Anteil der Zutaten hängt von der Verfügbarkeit ab: In einem guten Nussjahr verwendet man die Nüsse eben großzügig; wenn ein später

Frost die Birnenblüten weitgehend vernichtet hat, geht man mit den Kletzen sparsam um.

Für alle, die selbst ans Werk gehen wollen, hier das richtige Rezept für Innviertler Kletzenbrot – wenn bei der Vielfalt an Rezeptvarianten überhaupt von „richtig“ die Rede sein kann ...

### KLETZENBROT AUS LOHNSBURG IM KOBERNAUSSERWALD (etwa 6 Weckerl)

½ kg gedörrte Birnen (Kletzen)

½ kg gedörrte Zwetschken

¼ kg Feigen

¼ kg Rosinen

¼ kg grob gehackte Nüsse

10 dag Aranzini

10 dag Zitronat

¼ l Schnaps (Obstler, ev. Rum)

etwas Zimt, Nelkenpulver und Anis

Birnen und Zwetschken mit Wasser knapp bedeckt kurz aufkochen, abkühlen, abseihen. Das Kochwasser aufheben. Die Früchte klein schneiden oder durch den Fleischwolf (großgelochte Scheibe) drehen, mit den übrigen Zutaten gut vermischen und über Nacht zugedeckt stehen lassen.

Am nächsten Tag Brotteig von ca. ½ kg Mehl herstellen, dazu den Kletzensud verwenden und mit dem Früchtegemisch sehr gut verkneten, Wecken formen.

Zum Einhüllen einen besseren Germteig aus 35 dag Mehl, 10 dag Butter, 2 Dotter, 2 Löffel Zucker, Milch wie nötig, etwas Salz und 2 dag Germ herstellen. Es kann aber auch einfacher Semmelteig aus Mehl, Milch, etwas Salz, etwas Fett und Germ verwendet werden. Diesen Teig dünn auswalken, mit Wasser bestreichen, die Weckerl einschlagen und mit der „Naht“ nach unten auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen. Mit Ei bestreichen, dekorieren, stupfen, bei 180° - 200° backen.

Gutes Gelingen wünscht Maria Seifried, Obfrau der Goldhaubengruppe Lohnsburg.



## R E Z E P T E

# HEILENDE WÄSSER AUS PFLANZEN WAS BEI DER HEILTEEZUBEREITUNG ZU BEACHTEN IST

VON SILVIA ZWEIMÜLLER - AKADEMISCHE EXPERTIN FÜR ARZNEIPFLANZEN UND WILDKRÄUTER



„WENN DIR KALT IST, WIRD TEE DICH ERWÄRMEN,  
WENN DU ERHITZT BIST, WIRD ER DICH ABKÜHLEN,  
WENN DU BEDRÜCKT BIST, WIRD ER DICH AUFHEITERN,  
WENN DU ERREGT BIST, WIRD ER DICH BERUHIGEN.“

WILLIAM GLADSTONE (1809 - 1898, ENGLISCHER POLITIKER)

Viele Pflanzen und Kräuter werden seit Jahrhunderten für die Teezubereitung verwendet. Ihre Wirkungen und Anwendungsgebiete beruhen auf der Erfahrung von vielen Generationen. Früher wurde dieses Wissen um die Familienrezepte von der Mutter der Tochter weitergegeben.

Den Frauen kam seit jeher eine große Bedeutung bei! Tee ist angenehme, meist schmackhafte Medizin und ein hochmodernes Arzneimittel, sowohl hinsichtlich der Verfügbarkeit als auch an Gehalt von Inhaltsstoffen.

Heilkräutertees können aus Einzeldrogen oder aus Teemischungen (Species) bestehen. Auf Krankheit, Alter, Konstitution oder Geschlecht kann besonders Rücksicht genommen werden.

Für einen wirksamen Heilpflanzentee ist auf qualitativ hochwertige, schonend getrocknete Ware zu achten. Im Idealfall stammen die Teedrogen aus biologischer Landwirtschaft oder aus Wildsammlung.

## R E Z E P T E

**Teezubereitungsarten****• Aufguss (Infus): ist die häufigste Form der Teezubereitung**

Die vorgeschriebene Teemenge (meist ein gestrichener Teelöffel = TL) getrocknetes Kraut in ein feuerfestes Glas- oder Porzellangefäß geben, mit kochendem Wasser (200 – 250 ml) übergießen und bedeckt 3 bis 10 Minuten ziehen lassen, dann abseihen. Ein Aufguss eignet sich für zarte Pflanzenteile wie Blüten, Blätter und Krautdrogen, sowie für fein zerkleinerte Wurzel- oder Rindendrogen.

Pflanzen, die gut wasserlösliche Wirkstoffe wie ätherische Öle, Saponine, Bitterstoffe oder Alkaloide enthalten, werden mit heißem Wasser aufgegossen, das gekocht hat, aber nicht mehr sprudelt. Damit die Wirkstoffe nicht verdampfen, unbedingt zugedeckt ziehen lassen und dann die am Deckel befindlichen Kondensstropfen in die Tasse zurückfließen lassen.

Kleine Auswahl mögliche Pflanzen und Mischungen: Brennnessel, Ackerschachtelhalm, Melisse, Pfefferminze, Erdbeer-, Himbeer- oder Brombeerblätter, Ehrenpreis, Fenchel (unbedingt vorher anmörsern!), Johanniskraut, Salbei, Brusttee, Lebertee, Nierentee

**• Abkochung (Dekokt):**

Harte Wurzeln, Rinden (im Mörser zerkleinern oder hacken) oder Früchte mit kaltem Wasser ansetzen, dann zum Kochen bringen und etwa 10 Minuten leicht köcheln lassen und abseihen. Meist enthalten diese Wurzeln und Rinden Gerbstoffe, die zusammenziehend wirken und z. B. bei Entzündungen im Mund- und Rachenraum und bei Durchfall zum Einsatz kommen – z. B. Eichenrindenbad

**• Aufkochung:**

Drogen mit kaltem Wasser übergießen, etwa eine Stunde warten, zum Kochen bringen, vom Feuer nehmen und ca. 10 Minuten ziehen lassen. Diese Auszugsart kommt vor allem bei Früchtetee, Heidelbeertee oder Hagebuttentee zum Einsatz.

**• Kaltauszug (Mazerat):**

Die gut zerkleinerten Teedrogen mit kaltem Wasser übergießen, gelegentlich umrühren und dann mehrere Stunden, je nach Material: zarte Malvenblätter und -blüten oder Leinsamen 1 - 2 Stunden, Eibischwurzeln brauchen 3 - 5 Stunden, bei Raumtemperatur stehen lassen. Nach dem Absieben kann der Tee kalt getrunken oder auf Trinktemperatur erwärmt werden.

Den Kaltauszug wählt man vorwiegend bei Teedrogen, die Schleimstoffe beinhalten, da diese bei Hitze abgebaut werden, z. B. Käsepappeltee, Eibischtee, ...

Das Mazerat wird aber auch dann bevorzugt, wenn unerwünschte Begleiterscheinungen ferngehalten werden sollten: z.B. sollen die Gerbstoffe in Bärentraubenblättern, das giftige Viscotoxin in der Mistel oder Harze aus den Sennesblättern nicht gelöst werden.

**Dosierung und Anwendungsdauer**

- 1 gestrichener Teelöffel zerkleinerte, getrocknete oder knapp 1 Esslöffel der frischen Droge mit einer Tasse (200 – 250 ml) Wasser übergießen, sofort abdecken und je nach Zubereitungsart ziehen lassen. Bei Teemischungen entscheidet immer die Hauptdroge über die Art der Zubereitung.
- 2 - 3 Tassen täglich trinken.
- Eine Teekur dauert in der Regel 3 - 6 Wochen, die gewünschte Wirkung tritt oft erst nach längerer, regelmäßiger Anwendung ein.
- Manche Heilkräutertees sollten nur so lange getrunken werden, bis die Beschwerden abgeklungen sind, z. B. Kamillentee bei Übelkeit.
- Spezielle Frauentees trinkt man etwa 4 Wochen (ein Zyklus) lang.
- Weißdorn- oder Johanniskrauttee werden über einen längeren Zeitraum getrunken (durchaus 2 - 3 Monate und länger).
- Abführtees nur über einen kurzen Zeitraum einnehmen (Gewöhnungseffekt!).
- Tee in Filterbeutel (von der Firma Teekanne 1949 erstmals als Doppelkammerteebeutel erfunden und bald auch von anderen Erzeugern verwendet) können schnell zubereitet werden, sie sind bereits vordosiert, dies wird vor allem von älteren Menschen, von Berufstätigen im Büro und von Menschen auf Reisen bevorzugt und geschätzt, aber dann nach Möglichkeit einzeln abgepackt bevorzugen, die Verpackung schützt vor Aroma- und Wirkstoffverlust.

**Worauf ist noch zu achten?**

- Magen(bitter)tees werden ½ Stunde vor dem Essen eingenommen. Um die Wirksamkeit der Bitterstoffe zu erhalten, nicht süßen.
- Magentee nicht süßen, Zucker kann Blähungen verursachen.
- Schlaftee und Hustentee wird mit wenig Honig gesüßt, dieser kann durch seine eigene Heilwirkung die Wirkung des Tees verstärken. Damit das Aroma des Tees nicht übertönt wird, sollte man nur milden Honig, etwa Blütenhonig verwenden. Dieser dient den ätherischen Ölen als Emulgator, sie können sich besser mit dem Wasser verbinden.
- Nierentee fördert die Harnproduktion, deshalb sollte er bevorzugt nur am Vormittag getrunken werden um die Nachtruhe nicht zu stören.
- Kräutertee soll warm, in kleinen Schlucken langsam und im Sitzen getrunken werden, auf nüchternen Magen – das verbessert die Resorption.

*Teetrinken ist Ritual und Genuss in hektischer Zeit!*

## R E Z E P T E

**Das Teewasser**

„Im alten China konnten die großen Teekenner nicht nur die Herkunft des Tees, sondern auch die Herkunft des Wassers bestimmen.“

Für die Qualität des Tees ist das richtige Wasser mitentscheidend. Trinkwasser kommt aus der Wasserleitung – nicht mehr aus Brunnen oder Quellen, deshalb lässt die Qualität mancherorts zu wünschen übrig. Wasser zur Teezubereitung sollte weich und kalkarm sein, damit Tee sein volles Aroma entfalten und die Wirkstoffe gut herauslösen kann.

Teewasser sollte 8° dH (deutsche Härte) idealer Weise nicht überschreiten. Wenn das Wasser härter ist, kann man mit speziellen Wasserfiltern Kalk, aber auch Chlor, Eisen oder Kupfer herausfiltern, Stoffe, die sich negativ auf den Geschmack des Tees auswirken würden.

Mineralwasser bietet keine Alternative, denn die Mineralsalze verschlechtern das Teearoma.

**Die Wassertemperatur**

Eine entscheidende Rolle spielt auch die Temperatur des Wassers, da kochendes Wasser die ätherischen Öle (sind in vielen Kräutern die Geschmacksträger) verdampfen lässt, deshalb sollte man 2 -3 Minuten warten, bis das Wasser auf etwa 90° C abgekühlt ist.

Es ist auch wichtig, dass das Wasser nur kurz aufgekocht wird, lange gekochtes Wasser verliert seine Frische, es schmeckt fad – es entweicht zu viel Sauerstoff, der für die Entfaltung des Teegeschmacks notwendig ist.

**Die Aufbewahrung von Teedrogen**

Tee ist ein sehr empfindliches Naturprodukt. Trocken lagern und vor Wärme schützen. Tee lagert richtig im Dunklen in gut schließenden Gläsern, damit sich das Aroma nicht verflüchtigen kann.

Jede Teesorte sollte separat aufbewahrt werden, damit es zu keinen unerwünschten Aromabeeinflussungen kommt.

*Teeweckt den guten Geist und die weisen Gedanken. Er erfrischt deinen Körper und beruhigt dein Gemüt. Bist du niedergeschlagen, wird Tee dich ermutigen.“*

Dem legendären chinesischen Kaiser Shen-nung zugeschriebenes Zitat.





## BERICHTE

## J U B I L Ä E N

## GOLDHAUBENGRUPPE SCHWERTBERG

Bei herrlichem Sonnenschein feierte die Goldhaubengruppe Schwertberg mit Obfrau Rosa Strauss am 13. August das 40-Jahr Jubiläum und zugleich den „Tag der Tracht“ verbunden mit dem Kräutersonntag. Viele sind gekommen mit uns den Festgottesdienst zu feiern, bei dem ein Festkleid für den Priester an die Pfarre überreicht wurde. Als Gegenzug wurden wir mit einer Goldhaube aus Kuchen überrascht. Die Ausstellung „Liebe Dinge einst und jetzt“ und die Darbietungen der Schuhplattler begeisterten. Die Besucher waren überrascht, welchen Fundus wir an schön-



Pfarradministrator Leonard Chinedu Ozougwu mit einem Goldhaubenkuchen als Geschenk an die Goldhaubengruppe Schwertberg. Foto: privat

nen Dingen um die Jahrhundertwende noch in unseren Familien haben. Die schönen Kleider unserer Omas und Uromas waren der Hit. Vieles wurde fotografiert, um solche Modelle wieder nach zu schneiden. Dieses Jubi-

läum wird uns noch lange in Erinnerung bleiben, auch für unsere Nachkommen, denn wie man sieht, das Tragen der Tracht verbindet Jung und Alt. ☺

## Unsre Goldhaubmfrau

A Frau, de wås koan Gspoaß versteht und mit de Heah ins Bett scho geht, de netta sudert und gscheit redt, de findt ma bei de Goldhaubm net.

A Frau, de wås de Arbeit scheucht – gråd wänn 's a andrer siacht vielleicht –, nur sche sein wüll va vorn bis hintn, wirst bei de Goldhaubm ah net findn.

A Frau, wås hintern Ofm huckt, sih nix vergunnt und Nudl druckt, a Gsicht macht wia a saure Suppm, findst ah net bei da Goldhaubmgruppm.

A Frau dagegn, de net gleih klägt, netz 'feig is, dass da d' Wahrheit sägt, de flott beinaund is – nur net sündig! –, jã, dã wirst bei de Goldhaubm fündig.

Guat, meistens sans 'net gånz de Jüngern, vielleicht ah öfter net de Gringern, nur, wia a wüll denn, um Gottes Wülln, a Heugeign so a Festtracht fülln?

In so a Festtågsträcht, a schene, dã ghört jã doh a weng wås eine! Se san a wåhre Zier fürs Lånd, de Fraun en eahnern Goldhaubmgwånd.

A Frau mit aner goldan Haubm, de hát a Herz und hát an Glaubm, de siacht, wänn wer im letztn Eck a Hülfe braucht, de schaut net weg.

Und d' Goldhaubm steht eah wirklih zua, weil leistn toans' im Lånd gråd gmua. Jã, edlere Fraun kãnn 's net gebm – de Goldhaubmfrau: Hoch solln sie leb'm!

Karl Hackl



Goldhaubengruppe Schwertberg. Foto: privat



## BERICHTE

## J U B I L Ä E N

## GOLDHAUBENGRUPPE ST. MARIENKIRCHEN BEI SCHÄRDING

Die Goldhaubengruppe St. Marienkirchen bei Schärding feierte das 40-Jahr Jubiläum mit einem Sommerfest am 11. Juni 2017 am Kulturhof Müllner z`Gstötten mit Trachtenausstellung, Stickvorführungen und Frühschoppen und am 15. August 2017 mit einer Messfeier in unserer schönen Pfarrkirche, gleichzeitig mit den Jubelpaaren und der Kräuterweihe. Nach dem Gottesdienst wurde noch Sekt und kleine verpackte Guglhupf am Kirchenplatz für soziale Zwecke verkauft, sowie die Kräuterbüscherl an die Kirchenbesucher verteilt. Der Abschluss an diesem sehr schönen Tag war noch unser Grillfest, mitgesponsert von Bürgermeister Ing. Bernhard Fischer. ☺



Goldhaubengruppe St. Marienkirchen bei Schärding. Foto: privat

## GOLDHAUBENGRUPPE DIERSBACH

Die 40-Jahr Feier wurde im Rahmen der Kräuterweihe begangen. 290 Kräuterbüscherl wurden von den Goldhaubenfrauen und Häubchenmädchen gebunden. Unter den Klängen der Musikkapelle trugen unsere Häubchenmädchen die Körbe in die Kirche. Die Segnung der Kräuterbüscherl nahm Pfarrer Kret vor. In diesem würdigen Rahmen wurde die 40-Jahr-Feier in der Kirche begangen. Beim gemütlichen Frühschoppen wurden dann 240 Portionen Kräuterleberkäse, Getränke, Kaffee und Kuchen verkauft. Den Reinerlös spenden wir der Pfarre zur Kirchenrenovierung. ☺



Kräuterweihe in Diersbach. Foto: Schmiedleitner

## BERICHTE

## JUBILÄEN

## GOLDHAUBENGRUPPE METTMACH



Goldhaubengruppe Mettmach. Foto: privat

Am 2. Juli 2017 feierten die Mettmacher Goldhaubenfrauen zusammen mit der Mettmacher Musikkapelle ihr 40-Jahr-Jubiläum. Trotz des schlechten Wetters konnte Obfrau Edeltraud Schachl zahlreiche Ehrengäste und Goldhaubenfrauen der Umgebung begrüßen. Die stetig steigende Mitgliederzahl der Gruppe, zu der neben Goldhaubenfrauen,

Kopftuchträgerinnen und Häubchenmädchen auch viele unterstützende Mitglieder mit einer Mettmacher Tracht zählen, ist nicht selbstverständlich und ein Zeichen für die funktionierende Gemeinschaft von Jung und Alt. Zwischen dem jüngsten Häubchenmädchen (Helene Hupf, 3) und der ältesten Goldhaubenfrau (Elfriede Maier, 92) liegen 89 Jahre

Altersunterschied. Nach dem feierlichen Festgottesdienst, zelebriert von Pfarrer Mag. Krzysztof Mielnik und musikalisch gestaltet von der Musikkapelle und Kindern des Hauses Pro Juventute, konnten sich die Besucher im Festzelt stärken und die Feier gemütlich ausklingen lassen. ☺

GOLDHAUBENGRUPPE  
GILGENBERG

Am 3. September feierte die Goldhaubengruppe Gilgenberg am Weilhart ihr 60-jähriges Jubiläum, verbunden mit dem Ägidikirtag. Der Hl. Ägidius ist Patron der Pfarrkirche. Bei der Festmesse gab Obfrau Paula Karl einen Rückblick auf 60 erfolgreiche Jahre. Auch die beiden Ehrenobfrauen Theresia Albrecht und Maria Weinberger-Plasser waren anwesend und ihnen galt der Dank der Gruppe für ihr langes Wirken. Pater Efreim und die Obfrau gedachten auch aller verstorbenen Mitglieder mit einer Kerze. Der gemütliche Abschluss der Feier fand dann im Gasthaus statt. ☺



Goldhaubengruppe Gilgenberg nach dem Festgottesdienst. Foto: privat

## BERICHTE

## JUBILÄEN UND SOZIALES

## GOLDHAUBENGRUPPE NEUHOFEN AN DER KREMS

Mit einem gelungenen Festabend anlässlich 40 Jahre Goldhaubengruppe Neuhofer an der Krems feierten wir am 29. 9. 2017 mit Landesobfrau Martina Pühringer, Bezirksofrau Anni Baumgartner, zahlreichen Festgästen, Unterstützern und Wegbegleitern sowie Abordnungen von Goldhaubengruppen des Bezirkes Linz-Land. Für den musikalischen Rahmen sorgte die Gruppe „2glatt – 2verkehrt“ und die „Uttendorfer Sängern“. Durch den Abend führte Walter Egger. Unsere Mundartdichterin Helga Pramhaas sorgte mit ihren Gedichten für heitere Stimmung. Ein Höhepunkt des Abends war die Präsentation der erneuerten Neuhofer Alltags- und Festtagstracht. Nach einem Rückblick auf unser gemeinsames Tun konnten wir mit Freude an die Organisation „Mobile Hospiz“ einen Scheck übergeben. Der feier-



Scheckübergabe an „Mobile Hospiz“ mit Landesobfrau Martina Pühringer (1.v.li.), Obfrau Herta Resl (2.v.li.) und Bezirksofrau Kons. Anni Baumgartner (5.v.li.). Foto: privat

liche Abschluss unserer Jubiläumsveranstaltungen war die vom Männergesangsverein Neuhofer an der Krems mitgestaltete Festmesse am 1. 10. ☺

## GOLDHAUBENGRUPPE GAMPERN

Die Goldhauben- und Kopftuchgruppe Gampern feierte ihr 40jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst. Die feierliche Gestaltung durch Pfarrer Mag. Reinhold Stangl und der Gesang vom Michlbauer-Chor haben diesen Gottesdienst zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht. Gleichzeitig wurde auch der Osterbasar inklusive Bewirtung mit Kuchen und Kaffee abgehalten. Der gespendete Betrag ging an den Verein 46 + 1. Dieser Verein unterstützt Eltern von Kindern mit Down Syndrom aktiv bei der Förderung ihrer Kinder, damit sich diese bestmöglich entwickeln können. ☺



Spendenübergabe an den Verein 46+1. Mag. Birgit Brunsteiner - Obfrau Verein 46+1 (1.v.re.), Obfrau Maria Asanger (6.v.re.) und Mitglieder der Goldhaubengruppe und des Vereins 46+1. Foto: privat

## BERICHTE

## T R A C H T H T

## GOLDHAUBENGRUPPE WERNSTEIN

A Tracht is koa Uniform, a Tracht is a Gwand,  
a Tracht, die muaß wearn, die wachst ausn Land.  
Sie wird net aufzwunga, wird net diktiert,  
weil in da Tracht ma d' Liab zum Hoamatland gspüart.  
Mia haltn unsa Tracht in Ehrn,  
mia han stolz drauf und tragns gern.  
Unsa Tracht is Kultur und Tradition zugleich,  
is von die Vorfahrn überliefert, ergänzt warn und neich.  
A Tracht is net irgend a Gwand,  
a Tracht is Abbild vom Hoamatland.

So vielfältig und bunt wie s' Landl,  
han a die Muster von unsern Gwandl.  
Damit bist guat anzogn, da fühlst di wohl,  
so wias a in da Hoamat sei soll,  
acht mas, gfreun ma uns,  
bemühma uns um an Friedn, mach ma uns net z' vui  
Sorgn,  
mia han ganz sicher in Gottes Hand geborgn!

## V O L K S K U L T U R U N D B R A U C H T U M

## GOLDHAUBENGRUPPE GOLLING IN SALZBURG

Begegnungen beginnen manchmal kurios und enden dann im Einklang. So hatte unsere Ingrid nach einer erfolgreichen Jagd ihres Mannes auf ein Murmeltier im Mölltal am Schutzengel-Sonntag die Trachtenfrauen des Ortsverbundes Großkirchheim kennengelernt. Deren Obfrau Ingrid Pichler lud daraufhin Ingrid mitsamt ihren Gollinger Goldhaubenkolleginnen im Jahr darauf zur Fronleichnamprozession ein. Dieser Einladung folgten die Goldhaubenträgerinnen gerne und so brachen neun Goldhaubenfrauen und zwei Goldhaubenmädchen am dritten Juniwochenende ins Mölltal auf. Am Sonntagmorgen stimmte um sechs Uhr in der Früh der Weckruf der Ortskapelle auf das Fest ein. Die Goldhaubenfrauen von Golling und auch die Trachtenfrauen von Großkirchheim werden den Sonntag, den 18. Juni 2017 noch lange in Erinnerung behalten, denn nach dem gemeinsamen Ausrücken und der Teilnahme an der einmaligen Prozession durch den



Goldhaubenfrauen aus Golling und Trachtenfrauen aus Großkirchheim. Foto: privat

ganzen Ort, lud GR Heidi Schober, die auch zu den ortsansässigen Trachtenfrauen zählt, alle im Namen des Bürgermeisters Peter Suntinger zum Mittagessen im Gasthof Post ein. Mit Begeisterung denken wir noch gerne an die atemberaubende Bergwelt, an die wunderschöne, in tiefer und über-

zeugter Gläubigkeit durchgeführte Prozession, an die mit Liebe geschmückten Fahnen, Statuen, Altarstationen und Hausaltäre zurück und werden dieses einmalige Erlebnis wohl nie vergessen.

Monika Jung

## BERICHTE

## V O L K S K U L T U R U N D B R A U C H T U M

GOLDHAUBENGRUPPE  
KIRCHDORF AM INN

Viele fleißige Hände waren beim „Kräuterbüschel binden“ wieder dabei. 1985 wurde dieser Brauch von der damaligen Goldhaubenobfrau Franziska Schießl ins Leben gerufen und „Fanni“ ist noch immer mit Eifer dabei. Die Goldhaubengruppe Kirchdorf pflegt den Brauch der Kräuterweihe schon mehr als 30 Jahre. Auch Propst Markus Grasl, der an diesem Tag das Hochfest zelebrierte, ist ein „Fan“ unserer Goldhaubengruppe. So ein Büschel sollte mindestens aus sieben verschiedenen Kräutern beste-



Fanni Schießl (1. v. r.) beim Kräuterbüschel binden. Foto: privat

hen, Salbei, Pfefferminze, Thymian, Melisse, Schafgarbe, Salbei, Lavendel, aber auch Königskerze, Johanniskraut, Beifuß und Frauenmantel, je nach Region verschieden. Die Kräuterbüschel werden am Maria Himmelfahrtstag, also am 15. August von den Goldhaubenfrauen in Körbchen beim Patroziniumsfest zum Altar getragen und dort gesegnet. Nach dem Gottesdienst werden die Kräuterbüschel sowie Kräutersackerl von den Goldhaubenfrauen und

Häubchenmädchen an der Kirchentür an die Gottesdienstbesucher verteilt.

Den gesegneten Kräuterbüscheln sagt man besondere „Heilkräfte“ nach. Sie sollen Gottes Segen ins Haus bringen, im Herrgottswinkel aufbewahrt, beim Räuchern verwendet, um Unwetter fernzuhalten, als Tee überbrüht, dem Vieh unters Futter gemischt, um es zu kräftigen oder sogar unters Kopfkissen gelegt, um das Eheglück zu erhalten.



Goldhaubengruppe Kirchdorf am Inn. Foto: privat

## GOLDHAUBENGRUPPE AUHOF-DORNACH IN LINZ

Den Brauch der Erntekrone in einer Großstadt wie Linz wieder publik zu machen ist nicht einfach. Der Goldhaubengruppe Auhof – Dornach ist dies gelungen. Seit einigen Jahren schon wird unter der Leitung von Johanna Schöffl der Brauch des Erntekronenbindens wieder praktiziert. Beim feierlichen Erntedankgottesdienst schmückt die Erntekrone die Kirche.



Erntekrone. Foto: privat



Nach getaner Arbeit, Binden der Erntekrone. Foto: privat

## BERICHTE

## VOLKSKULTUR UND BRAUCHTUM


GOLDHAUBENGRUPPE  
PABNEUKIRCHEN

Die Geschichte der einzigartigen Heimatkrippe Pabneukirchen: Im Jahr 1991 hatte die Obfrau der Goldhaubengruppe und des Heimatvereins Felicitas Winkler die Idee, eine Krippe mit dem Ortsbild von Pabneukirchen und deren typischen Personen zu bauen. Daraufhin wurden Holzgliederpuppen gekauft und an die aktiven Mitglieder zum Nähen und Bekleiden verteilt. Heinz Winkler und Rudolf Spielauer übernahmen den Bau der Krippe. Die benötigte Holzgrundplatte wurde von der Firma Pabneu zur Verfügung gestellt. Rudolf Spielauer gestaltete kunstvoll die maßstabsgetreuen Häuser. Das Hintergrundbild der Umgebung von Pabneukirchen wurde vom akademischen Maler Kurt Rohrbacher gemalt. Noch im Advent desselben Jahres wurde die Krippe erstmalig im Schauraum der Firma Pabneu im Ortszentrum aufgestellt. Während des Jahres wurde sie bei Familie Winkler aufbewahrt. Als der Schau-

raum der Firma Pabneu umgebaut wurde, musste ein neuer Ausstellungsplatz gefunden werden. Familie Fischelmaier stellte uns die Hausnische zur Verfügung, und Walter Prandstätter machte sie rundherum wetterfest.

Nach dem Tod von Frau Winkler im Jahr 1999 bemühten sich die neue Obfrau Christine Hochstöger und deren Gatte um einen neuen Aufstel-


lungsplatz während des Jahres. Als der Heimatverein in das ehemalige Musikheim übersiedelte, ließ der Heimatverein die angrenzende Garage mit einem eigenen Tor für unsere Heimatkrippe umbauen. Dort ist sie auch noch heute außerhalb der Ausstellungszeit zu finden.

Von Anfang Dezember bis Mitte Jänner ist die Krippe im Freien am Marktplatz ausgestellt. 



Heimatkrippe Pabneukirchen. Foto: privat

GOLDHAUBENGRUPPE  
WARTBERG OB DER AIST

Aufmerksam beobachten unsere Häubchenmädchen das Geschehen rund ums Erntedankfest, das diesmal unter freiem Himmel stattfand. Ein besonderer Dank gebührt an dieser Stelle den Müttern und Vätern, die es ihren Töchtern ermöglichen, bei unseren Auftritten teilzunehmen. 



Häubchenmädchen beim Erntedank. Foto: Elfriede Auer

## BERICHTE

## VOLKSKULTUR UND BRAUCHTUM

GOLDHAUBENGRUPPE  
LEMBACH


Zum 5. Mal veranstaltete die Goldhaubengruppe Lembach ein Gstanzsingen. Die „Goiserer Klarinettenmusi“, die „Hollerschnapszuzler“, die „Kübel-speckdirndeln“, die „Mühlviertler Okarinamusik“ und die „4 d'Leit“ sorgten für ausgezeichnete Stimmung im Saal und trugen zu einem guten Gelingen dieses Abends bei. Das Publikum war voll des Lobes für die Veranstaltung und bedankte sich mit begeistertem Applaus bei den Musikgruppen. Durch das Programm führten Nicki Leitenmüller und Willi Hopfner. Die beiden ergänzten sich hervorragend in Kompetenz und Humor.

Die Goldhaubengruppe nahm diese Veranstaltung zum Anlass und überreichte Pfarrer Bonaventura, der schon einige Male in Lembach die




Mitwirkende des Gstanzsingers in Lembach. Foto: privat

Urlaubsvertretung von Pfarrer Kasirom und muss dieses auch mitfinanzieren. Er betreibt weiterhin sein Studium in



## A U S F L Ü G E

## GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK VÖCKLABRUCK

Wie jedes Jahr besichtigten die Goldhaubenfrauen des Bezirkes Vöcklabruck auch diesen Sommer eine Sehenswürdigkeit. Unter dem Motto: „Wie lerne ich unseren Bezirk näher kennen“ fand in der ersten Augustwoche bei herrlichem Wetter eine Schiffahrt um den Attersee statt. Über 100 Goldhaubenfrauen waren an Bord der „Stadt Vöcklabruck“. Bei der fachkundigen Führung wurde den Frauen das Gebiet um den Attersee in seinen geschichtlichen, geologischen und architektonischen Facetten erklärt. Die Frauen folgten den Informationen mit großer Begeisterung. Mit einem gemütlichen Beisammensein im „Seehof“ in Attersee a. A. fand der Nachmittag einen netten Ausklang. 



Bezirksausflug Vöcklabruck. Foto: privat

## B E R I C H T E

## A U S S E R L Ü B U N G E


## GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK LINZ-LAND

Im Juli lud Bezirksobfrau Kons. Anna Baumgartner zu einer besonderen Fahrt in das Innviertel, zu einer Kapellenfahrt. Im Mittelpunkt stand das persönliche Kennenlernen des Kunstmalers Walter Paulusberger, der in diesem Gebiet viele Kapellen mit Gemälden ausgestattet, viele Restaurationen von Kapellen und Wegkreuzen durchgeführt und Kreuzwegstationen gemalt hat. Es wurden 7 Kapellen, wo der Künstler gewirkt hat, besucht und besichtigt. Die Fahrt begann in Aspach, wir fuhren weiter zur Heimkehrerkapelle nach Rossbach, weiter nach Höhnhart, Klafferreith, St. Johann a. Walde, Lohnsburg, Fossing und Neuhofen-Gobrechtsham. Diese Kapellen wurden von privaten Personen, sehr oft als Dank, oder von verschiedenen Gemeinschaften erbaut. Wir waren von den Malereien sehr beeindruckt und kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Bald stand fest,



Hochaltarbild einer Kapelle in Höhnhart. Foto: privat

dass auch unsere Kapelle ein Gemälde von Walter Paulusberger schmücken wird. Die Goldhaubenfrauen des Bezirkes Linz-Land beabsichtigen im Jahr

2018, zum 40-Jahr-Jubiläum, eine Kapelle zu errichten, und die Vorbereitungsarbeiten sind bereits voll im Gange. 

## V E R A N S T A L T U N G

## INNVIERTLER ADVENT – SCHLOSS SIGHARTING

25. / 26. November 2017  
2. / 3. Dezember 2017

jeweils von 10:00 bis 18:00 Uhr

Veranstalter: Goldhaubengemeinschaft Unteres Innviertel

## NACHRUF ERIKA NEULINGER

gest. 9. Juni 2017

*Frau Erika Neulinger, Ehrenobfrau der Goldhauben-, Hut- und Kopftuchgruppe Hinterstoder, Trägerin des Ehrenringes der Gemeinde Hinterstoder, der Verdienstmedaille und der Kulturmedaille des Landes OÖ., ist am Freitag, dem 9. Juni 2017 im 92. Lebensjahr verstorben.*

*Schon 1955 gründete Erika Neulinger die Goldhaubengruppe Hinterstoder, die sie 40 Jahre als Obfrau leitete. Zahlreiche Aktivitäten, die bis heute aufrecht erhalten blieben, hat sie in ihrer aktiven Zeit ins Leben gerufen, wie z. B. Weihe von Wetterkerzen zu Maria Lichtmess, das Binden von Eierstäbchen für die Osterzeit sowie das Basteln von Ährenbüschel für das Erntedankfest, das Verteilen von verzierten Billets an die Frauen zum Muttertag u.v.m. In den vielen Jahren ihrer Obfrauentätigkeit hat Erika Neulinger nicht nur zahlreiche Goldhaubenstickkurse organisiert, sondern auch Kurse für Perlbeutel stricken, Stutzen stricken, Metzgeraschen anfertigen, Krippen bauen, um nur einige Kurse zu nennen. Neben ihrem großen Engagement in der örtlichen Gruppe war Erika Neulinger auch fünf Jahre stellvertretende Bezirksobfrau von Kirchdorf an der Krems.*

*Eine große Trauergemeinde „ihrer Gruppe“, aber auch aus anderen Goldhaubengruppen des Bezirkes gaben ihr in Festtracht das letzte Geleit.*

*Liebe Erika, wir danken Dir sehr für Deinen großen Einsatz für unsere Gemeinschaft. „Wenn die Kraft zu Ende geht, ist Erlösung Gnade“. Der Herr lasse sie in Frieden ruhen!*

Brigitta Schwarz



Die  
Goldhaube



## A N - &amp; V E R K A U F

Verkaufe eine schwarze Perlhaube und ein türkis, dezent gemustertes Goldhaubenkleid (Gr. 40-42) mit dazupassendem Schultertuch.  
Mobil: 0660 7319316

Verkaufe schönes, altes Bauernleinen, kleinfädig 30 m /1 m breit.  
Tel: 07750 34 50,  
Mobil: 0664 734 492 78

Goldhaube zum Verkauf.  
Mobil: 0664 263 88 60

Verkaufe alte Goldhaube um 1890 und alte Perlhaube mit Goldstickereien, beide Hauben sind in einem Top-Zustand.  
Mobil: 0676 722 28 60

Verkaufe einige Sets, schöne Trachten, Goldhaubenschmuck.  
Mobil: 0650 651 88 87

## G L Ü C K W Ü N S C H E

## 50 JAHRE

EVA MARIA FENZL, 30. 1.  
Osterwasser 9, 4144 Oberkappel

ANGELA BITTNER, 20. 2.  
Maad 6, 4775 Taufkirchen an der Pram

RENATE NEUBACHER, 20. 2.  
Limbergstraße 26, 4865 Nußdorf a. Attersee

CAROLINE STEGMÜLLER, 29. 3.  
Gleinkerweg 9, 4407 Steyr

## 55 JAHRE

ANNE MARIE GRÜNDLINGER, 28. 1.  
Waschpoint 83, 4070 Eferding

ANNEMARIE WINDHAGER, 6. 2.  
Feichtet 30, 4906 Eberschwang

MARIANNE HOCHMAYR, 9. 2.  
Sandberg 61, 4550 Kremsmünster

MARGARETA HOFSTETTER, 2. 4.  
Asbergring 6, 4040 Lichtenberg

MARIA PFEIL, 27. 4.  
Höhenstraße 1, 4153 Peilstein im Mühlviertel

## 60 JAHRE

MARGIT KALTENBÖCK, 4. 1.  
Pollham 19, 4710 Pollham

MARIA FRIEDL, 1. 2.  
Vichtenstein 89, 4091 Vichtenstein

MARIA MÖSLINGER, 18. 2.  
Zwisl 9, 4714 Meggenhofen

STEFANIE KARER, 20. 2.  
Maria Schmolln 45, 5241 Maria Schmolln

MARIA HAIDER, 18. 3.  
Unter St. Georgen 18,  
4372 Unter St. Georgen

MARIA ORTNER, 23. 3.  
Hildprechtlingerstraße 11, 4694 Ohlsdorf

MARIA HELENE ASANGER, 30. 3.  
Gampern 91, 4851 Gampern

JOHANNA SCHÖFFL, 8. 4.  
Furthner Straße 24, 4040 Linz

ELISABETH KASBAUER, 12. 4.  
Schubertstraße 10, 4770 Andorf

## 65 JAHRE

KRESZENZIA  
KROTTENHAMMER, 16. 1.  
Lindlau 10, 5272 Treubach

AUGUSTINE LINDENMAIR, 3. 2.  
Forsterstraße 26, 4540 Bad Hall

CHRISTINE OBERAUER, 14. 2.  
Enzenkirchen 116, 4761 Enzenkirchen

EVELYNE STUMPTNER, 25. 2.  
Schulstraße 10, 4202 Hellmonsödt

MARIA PÜHRINGER, 13. 3.  
Steining 13, 4115 Kleinzell im Mühlkreis

CHRISTINE LINECKER, 13. 3.  
Haiderthal 4, 5143 Feldkirchen  
bei Mattighofen

ANNA BAUMGARTNER, 23. 4.  
Kolumbusweg 4, 4062 Kirchberg-Thening

GERTRUDE FRÖSCHL, 25. 4.  
Untergassolding 3, 4342 Baumgartenberg

## 70 JAHRE

ERNI SCHLÜSSELBAUER, 3. 1.  
Hof 19, 4910 Pattigham

ELFRIEDE LUGER, 8. 1.  
Weichstettenstraße 114, 4521 Schiedlberg

MARIA SEIFRIED, 23. 2.  
Bergham 5, 4923 Lohnsburg

## 75 JAHRE

FRIEDERIKE KNECHTL, 3. 1.  
Hohlweg 1, 4952 Weng im Innkreis

PAULA RAMMERSTORFER, 6. 1.  
Ringstraße 27, 4181 Oberneukirchen

VORFREUDE  
INSPIRIERT

Entdecken Sie märchenhaft  
schöne Weihnachtsdeko, natürliche  
Materialien und die aktuelle  
HEIMATWERK Winter-Kollektion  
für Ihr glanzvolles Fest



Landstraße 31, 4020 Linz



REDAKTION  
Dr. Alexander Jalkotzy, Direktion Kultur / Referat Volkskultur,  
Promenade 37, 4021 Linz  
Tel.: 0732/7720-15640 · alexander.jalkotzy@ooe.gv.at

GRAFIK  
StolliGraphic · www.stolligraphic.at

DRUCK  
TRAUNER DRUCK GmbH & Co KG

REDAKTIONSSCHLUSS  
Ausgabe 01/2018 am 15. Februar 2018

IMPRESSUM  
Goldhaube, Kopftuch, Haube & Hut

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER  
OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- &  
Hutgruppen, Landesobfrau Martina Pühringer



OBERÖSTERREICHES  
HEIMATWERK



KINGA MATHE



# APPsolut genial

## Oberösterreichs smartes Mobile Banking



Der Austausch von kleinen und größeren Geldbeträgen ist jetzt so einfach wie das Senden einer SMS. Mit der neuen genialen ZOIN Funktion:

- Einfaches und sicheres Senden und Empfangen von Geldbeträgen mit dem Smartphone in Echtzeit
- Einmalige Registrierung in Ihrer ELBA-pay App und die Mobilfunknummer des Zahlungspartners genügen
- Überweisen von Kleinbeträgen optional auch ohne PIN
- Mit Zusatzfeatures wie Chatfunktion und Favoritenauswahl

**Mehr Leistung. Mehr Service. Marktführerschaft durch Kompetenz.**



[www.rlbooe.at/zoin](http://www.rlbooe.at/zoin)



**Raiffeisen Landesbank  
Oberösterreich**